Ausgabe 47 | Winter 2021

BURG NACHRICHTEN

DAS MAGAZIN DER LEBENSHILFE GOSLAR

Abschied
Wechsel
Neuanfang

Lebenshilfe Goslar

Zum Titelbild

Das Titelbild zeigt Tobias Zillmer, Sylvia Schock und Jürgen Thiele von der Gruppe Fachbereich Holz des Berufsbildungsbereichs (BBB). Das Foto hat Robin Allertz gemacht - er gehört auch zu der Gruppe.

Sie sind ein Beispiel dafür, wie Abschied, Wechsel und Neuanfang bei uns aufeinandertreffen und zu etwas Großartigem zusammenwachsen: Während Sylvia Schock durch den Abschied von ihrem alten Berufsleben hier eine neue berufliche Heimat gefunden hat, geht es für Tobias Zillmer und Robin Allertz erst so richtig los.

Obwohl sie auf den ersten Blick unterschiedlich erscheinen - gemeinsam mit den anderen Teilnehmer*innen der Gruppe haben sie eine vollkommen neue Version unseres Schneemanns geschaffen. Wie das war, lesen Sie ab Seite 36!

Gender-Hinweis

Besucher*innen, Besucher:innen, Besucher_innen, BesucherInnen?
Zurzeit gibt es noch keine festen Regeln bei der Lebenshilfe Goslar, wie wir mit dem dritten Geschlecht divers in Texten umgehen. Die Autor*innen können selbst bestimmen, welche Schreibweise sie wählen. Daher werden Sie auf den kommenden Seiten verschiedene Varianten lesen.

Impressum

Herausgeber:	Lebenshilfe Goslar gemeinnützige GmbH Probsteiburg · 38644 Goslar
Telefon	0 53 21 / 33 71- 0, Fax: 0 53 21 / 33 71-717
E-Mail	info@lebenshilfe-goslar.de
Internet	www.lebenshilfe-goslar.de
Redaktion	Redaktionsteam der Lebenshilfe Goslar
Druck	Burg Druck, Lebenshilfe Goslar gemeinnützige GmbH Probsteiburg · 38644 Goslar
Auflage	1.400
V.i.S.d.P.	Clemens Ahrens

Anmerkung zum Datenschutz:
Sie haben das Recht, Widerspruch gegen die Verarbeitung Ihrer Daten für die Burgnachrichten einzulegen. Hierzu wenden Sie sich bitte per Mail an: info@lebenshilfe-goslar.de

Liebe Leserinnen und Leser der BURGNACHRICHTEN,

ein weiteres Jahr im Zeitalter von Corona geht dem Ende entgegen. Immer noch leben wir dadurch in einer teilweise befremdlichen ungewöhnlichen Zeit. Wir versuchen uns zu schützen, lassen uns impfen (!), beachten weiterhin die Hygienemaßnahmen. Wir haben viele lieb gewordene Rituale verändern müssen,- geben uns nicht mehr die Hand, halten Abstand, tragen einen Mund-Nasenschutz und vieles mehr. In der Lebenshilfe Goslar haben uns diese Schutz- und „Überlebenstechniken“ geholfen; BewohnerInnen, Beschäftigte, KlientInnen und unsere hauptamtlich Mitarbeitenden sind weitestgehend glimpflich davongekommen, wenn man das überhaupt so nennen darf. Wir mussten keine Sterbefälle betrauern.

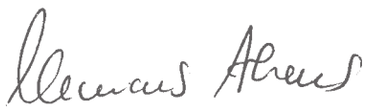
Trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, freuen wir uns auf Weihnachten, weil es Zuversicht, Hoffnung und Begegnung bedeutet.
Das gilt auch für die Menschen, die aus anderen Gründen in diesem Jahr Leidvolles und Belastendes erleben mussten, Abschied nehmen mussten von einem lieben Mitmenschen, sich auf Änderungen im Leben einstellen mussten. Hierüber berichten wir in dieser Ausgabe, lassen Menschen über ihre ganz persönlichen Erfahrungen zu Wort kommen. In derart schicksalhaften Lebenssituationen zeigt sich aber auch, dass sich Gefühle und Erfahrungen von Menschen mit Beeinträchtigungen nicht unterscheiden von anderen Menschen, die sich erinnern, die trauern, die Hoffnung und Zuversicht suchen.

In der Lebenshilfe begleiten unsere Mitarbeitenden auch Menschen in dieser schweren Zeit, um trauern zu können, sich in einer neuen Situation zurecht zu finden und wieder Zuversicht zu erlangen.

Die Sängerin Katja Ebstein sang mal ein Lied mit dem Titel „Abschied ist ein bisschen wie sterben“. Vergessen hat sie dabei aber zu erwähnen, dass es auch die Tür aufschlagen kann für einen Neuanfang, ein neues „Licht am Horizont“ ermöglicht.

Zum Jahresende wünsche ich Ihnen als Leserin und Leser unserer Burgnachrichten, dass Sie dieses „Licht am Horizont“ mit in das neue Jahr nehmen können und uns und unseren Mitarbeitenden weiterhin Ihr Vertrauen entgegenbringen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Weihnachten und einen guten Start in das neue Jahr 2022.



Inhaltsverzeichnis

3 NEUES AUS DER LEBENSHILFE

Vorwort 3
Unsere Werkstatt wird ambulant 6
Neuer Treffpunkt in der Danziger Straße 7

8 TITEL THEMA

Herrmann Hesse: Stufen 8
Den Abschied gestalten 9
Wie wir Abschied nehmen 10
Auf der Reise sein 11
Meine beste Freundin Maren 12
Für einen Moment zurück in die Vergangenheit 13
Buchtipps für Kinder 14
Was bedeuten Veränderungen für Autisten 16
Was nach einem Wechsel bleibt 17
Sein Ziel erreicht: Nils Kirchner 18
Abschied von Thomas Tost 19

20 KINDER UND FAMILIE

Wie leben Menschen mit Behinderung in Polen 20
Leserbrief: Kinoabend 22
Hallo und wuff! 23
Unser Popro im Kindergarten 24
Vom Umgang mit Menschen mit herausforderndem Verhalten 26

28 FREIZEIT UND KULTUR

Unsere Wohngruppe am Eichenberg war wieder "on tour"! 28
Eine Seefahrt, die ist lustig / Ausflug zum Waldhof 29
Gesund durch den lächelnden Smiley 30
Ein Tag in der Autostadt 31
Neue Spiele auf der Gamescom 32
Du + Ich– so geht es weiter 33
Newswicker: Das war noch los 34

36 BILDUNG UND ARBEIT
Schneemänner für unseren Online-Shop 36
Die Hochbeete der Tagesförderstätte 38
Fragen zu Frauen-Rechten 39
Auflösung Frauen-Rechte 40
Wahlergebnisse 2021 41
Auf der Inklusionsmesse 42
Eine Woche im Zeppelinhaus 44
Neuer Großauftrag für die Werkstatt 46
Flutopferspende 47

48 ORIGINAL UND AUTHENTISCH
Tierisch maskiert 48
Interview mit Patrick Kuper 49
Let's talk about Inklusion ... mit Uwe Wemken 50
Kreativecke: Tammer Abboud: Gedichtband 52

54 INTERNES AUS DER LEBENSHILFE
Newsticker: Und was noch? 54
Neue Mitarbeiter*innen in der Lebenshilfe 56
Jubiläum 60
Kreative Köpfe brauchen Raum 61

62 TIPP
Weihnachtliche Kurzrezepte 63
Alleskönner Zitrone 64
Kreativ-Tip im Winter 65

66 INFO UND ADRESSEN

Gemeinsam dranbleiben!

Unsere Werkstatt wird ambulant

Mit einer deutlichen Erweiterung des Werkstattangebotes geht das Projekt „Goslarer Arbeitsassistenz“ an den Start.

Bisher haben unsere Arbeitsbegleiter*innen den Werkstattbeschäftigten bei der Suche nach Außenarbeitsplätzen, also Arbeitsplätzen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, unterstützt.

Diese Leistung wird jetzt, zunächst in Form eines Projekts, um 4 Angebote erweitert:
- Job-Coaching
- Arbeitsassistenz
- Unterstützung im Budget für Arbeit
- Individuelle Eingliederung neben der klassischen Werkstattarbeit

Diese Leistungen können wir nicht nur Werkstattbeschäftigten anbieten, sondern einem viel größeren Personenkreis. Dies sind u. a. Menschen, die Hilfe bei der Gestaltung und / oder Sicherung ihres Arbeitsplatzes oder auch bei dem Einstieg zur Teilhabe am Arbeitsleben benötigen.

Wir wollen als Fachdienstleister mit Einrichtungen und Institutionen, wie z. B. den Integrationsfachdienst, der unabhängigen Teilhabeberatung, den Schwerbehindertenbeauftragten eng zusammenarbeiten.

Wir verstehen uns als Bindeglied und Ansprechpartner*innen für arbeitgebende und arbeitssuchende Menschen. Institutionen und Mitarbeiter*innen werden in Zukunft von dem Wissen unserer eigens dafür hoch qualifizierten Fachkräfte profitieren.

Wir werden uns für die Region Goslar flexibel aufstellen und öffnen. Um für alle beratungssuchenden Menschen gut und schnell erreichbar zu sein, werden wir ab Januar in der Anlauf- und Beratungsstelle **Danziger Straße 31 in Goslar-Jürgenohl** zur Verfügung stehen.

Das Projekt wird sich im ersten Jahr vor allem um die Bekanntmachung des neuen Angebotes bemühen. Weiterhin werden wir die Netzwerke zwischen Arbeitgebern und Institutionen (IFD, Schwerbehindertenbeauftragten, gesetzlichen Betreuer*innen, etc.) bilden. Im zweiten Jahr hoffen wir, uns als feste Größe etablieren zu können.

Das Team der Mitarbeitenden der „Goslarer Arbeitsassistenz“ und ich freuen uns auf ein interessantes Projektjahr mit einer spannenden Entwicklung unserer neuen Angebote. Sie erreichen uns unter 0176 13371557 oder 0176 13371553.

Peter Fischer, Bereichsleiter Werkstatt

Goslarer Arbeitsassistenz

Jobcoach

Neuer Treffpunkt in der Danziger Straße

Neben den Räumen der ambulanten Wohnhilfen in der Danziger Straße 33 in Jürgenohl gab es viele Jahre den „Beauty & Paper-Hermes Paketshops“ (Danziger Straße 31), der zum Jahresende 2020 geschlossen wurde. Wir haben Glück gehabt und können diese Räume ab 1. November 2021 anmieten. Zurzeit laufen dort kräftig die Renovierungs- und Umbauarbeiten. Diese lassen sich durch die großen Schaufenster gut beobachten.

Zukünftig werden sich die Ambulanten Wohnhilfen und die Werkstatt den 120 qm großen und barrierefreien Raum dort teilen.

Für die Ambulanten Wohnhilfen können wir mit den neuen Räumen endlich einem Missstand Abhilfe schaffen und zukünftig barrierefreie Toiletten vorhalten. Wir werden unsere Angebote erweitern und beispielsweise für Senioren*innen an 3 Tagen zusätzliche tagesstrukturierende Angebote vorhalten.

Die Werkstatt wird ihre Schulungen für die Alltagsbegleiter*innen dort durchführen. Für solche Zwecke wird es dort eine moderne Ausstattung mit Medien geben. Auch die Arbeitsbegleiter*innen werden diesen großen Raum für ihr neues Angebot der „Goslarer Arbeitsassistenz“ und entsprechende Schulungen nutzen. Sie erhalten zudem in den bisherigen ABW-Räumlichkeiten ein Büro. Dafür wird der jetzige große und offene Raum im Erdgeschoss geteilt. So entsteht auch ein weiterer Besprechungsraum, den sich die Goslarer Arbeitsassistenz und die Ambulanten Wohnhilfen teilen werden.

Das Mittwochs-Café des Vereins soll wieder in Betrieb genommen werden und wird ebenfalls in der **Danziger Straße 31** seinen neuen Platz finden. Dafür wird die Möblierung so ausgerichtet werden, dass neben einer Küche und der klassischen Ausstattung eines Besprechungsraumes auch kleinere runde Tische vorgehalten werden, die zum gemütlichen Beisammensein einladen.

Es ist geplant, dort auch kulturelle Veranstaltungen anzubieten und die Kooperationen im Sozialraum weiter auszubauen.

Wir freuen uns sehr auf die neuen Räume, da sie vielfältige Möglichkeiten eröffnen, unsere Angebote zu erweitern und noch sichtbarer im Stadtteil Jürgenohl präsent zu sein. Zusammen mit dem, in der neuen Wohnanlage in Bad Harzburg geplanten, großen Begegnungszentrum werden wir bald somit 2 zusätzliche attraktive Räume haben, die wir für zahlreiche interne Zwecke und den Ausbau der Vernetzung im Sozialraum nutzen können.

Michaela Moritz, Bereichsleiterin Wohnen

Herrmann Hesse

Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen;
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entraffen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden,

Wohlan denn, Herz,
nimm Abschied und gesunde!

Den Abschied gestalten

Wenn Menschen mit geistiger Behinderung Abschied nehmen von einem lieben Menschen, dann ist nicht immer ersichtlich, wie sie diesen Verlust emotional empfinden. Wir begleiten regelmäßig Bestattungen von Menschen, die in einer Einrichtung für geistig behinderte Menschen gelebt oder gearbeitet haben.

Wenn wir solche Trauerfeiern gestalten, können wir verschiedene Emotionen beobachten. Heftig oder nicht aus der Fassung zu bringen. Manche sind sehr traurig und weinen. Andere wiederum wirken unbeteiligt. Es ist aus unserer Sicht daher sehr wichtig, den Abschied und damit auch die Trauerfeier sorgsam vorzubereiten und verschiedene Methoden zur Unterstützung des Trauerprozesses zu bedenken und zu integrieren. Denn jede Trauer, sei sie groß oder auch nur klein, braucht Beachtung. Entscheidend für einen gelingenden Trauerprozess ist dabei die Trauerkultur in der Einrichtung, also wie die Begleitung dieser Trauerfälle durch die jeweiligen Einrichtungen erfolgt.

Eine Trauerfeier ist nur ein Teilbereich, der in den Trauerprozess integriert ist. Zum einen soll sie dazu dienen, diesen Tod zu begreifen, also zu realisieren, dass dieser Mensch tatsächlich von uns gegangen ist. Gleichzeitig soll sie Trost spenden und einen Ausblick geben, der es ermöglicht, nach und nach aus der Trauer herauszufinden.

In manchen Einrichtungen gibt es eine fest etablierte Trauerkultur, in die die Trauerfeier dann eingebettet ist. Es beginnt damit, dass die Mitteilung über den Tod gut vorbereitet wird. Eine vertraute Person überbringt die Nachricht in klaren Worten an einem vertrauten, ruhigen Ort. ***Die Trauer kann der Trauernde nur selbst überwinden. Wir können zuhören, die Hand halten, ihn nicht allein lassen.***

Es ist schön, wenn der Moment, in dem der Verstorbene zum letzten Mal sein Zuhause verlässt, so gestaltet wird, dass alle dabei sein können. Der Verstorbene muss nicht sofort abgeholt werden. Es ist ausreichend Zeit, sich zu verabschieden. Am Sarg wird z.B. ein Lied gesungen oder ein Text gelesen. Wer mag, legt etwas in den Sarg.

Der Verstorbene sollte weiter in der Einrichtung präsent sein, z.B. durch einen Gedenktisch mit einer Kerze und einem Bild.

Für die Vorbereitung der Trauerfeier sprechen wir gern mit den Personen aus dem direkten Umfeld des Verstorbenen, um mehr über ihn zu erfahren, insbesondere was die, die über seinen Tod traurig sind mit ihm verbinden. Dieses Element oder diese Elemente beziehen wir in die Trauerfeier ein, geben der Trauerfeier sozusagen ein Thema. Dies können Bilder, Farben, Musik oder auch ganz andere Dinge sein. Das Thema wählen wir dann so aus, dass die Trauernden in die Trauerfeier integriert werden, selbst etwas tun, sozusagen mit allen Sinnen dabei sein können. Wir geben Raum, in dem wie die betroffene Person ihren Gefühlen auch ohne Worte Ausdruck verleihen kann. Einen „roten Faden“ zum Thema Raum bilden folgende Worte von Michelangelo: „Du bist nicht tot. Du wechselst nur die Räume. Du lebst in uns und gehst durch unsere Träume.“

Ralf Bier, Bestattermeister & Diakon
Bestattungen Voß & Bier, Wernigerode

Wie wir Abschied nehmen

Wenn es einem Bewohner zunehmend schlechter geht, ist das für alle immer eine traurige Zeit. Leider ist es der Lauf der Zeit, dass man älter wird oder eine unheilbare Krankheit hat. In dieser Zeit sollen diese Bewohner wissen, dass sie nicht alleine sind oder Schmerzen leiden müssen. Es wird alles getan, um ihnen die letzte Zeit so angenehm wie möglich zu machen. Selbst wenn es einfach nur die Hand halten ist, ist das ein ganz wichtiger Punkt.

Wenn es machbar ist, erfüllen wir dem Bewohner gerne noch kleine Wünsche und es wird, wo immer es geht, ermöglicht, sich zu verabschieden.
Ein enger Kontakt zu Angehörigen, Ärzten, Palliativ-Teams und Pastoren oder Seelsorgern wird hergestellt.

Wenn ein Bewohner verstorben ist, wird ein Fenster geöffnet (die Seele freizulassen), ein Lichtlein angezündet und der Bewohner wird noch einmal gewaschen und schön eingekleidet.
Ein Blümchen oder ein geliebtes Kuscheltier wird gerne in die Hände gelegt.
Jeder Mitbewohner kann sich dann, wenn er möchte, noch einmal verabschieden oder kurz bei dem Verstorbenen verweilen.

Vanessa Voigt, pädagogisch-pflegerische Fachkraft Charlotte-Holzschuh-Haus

Wenn die Beerdigung vorüber ist, findet hier im Haus eine kleine Trauerfeier mit Bewohnern, Angehörigen, Freunden und einem Pastor statt.
Es wird ein Bild von dem Bewohner aufgestellt, es werden Gedichte vorgetragen und Lieder gesungen. Es wird sich liebevoll an den verstorbenen Bewohner erinnert und im Anschluss wird draußen in unserem Garten eine schöne Pflanze oder Bäumchen in Gedenken an den Verstorbenen gepflanzt.

Jeder Abschied wird sicher anders sein. Aber sicher ist, dass jeder unserer Bewohner, auch wenn er nicht mehr in unserer Mitte sein kann, immer in unseren Herzen bleibt und niemals vergessen sein wird!

Auf der Reise sein

Eine Szene am Flughafen: Menschen verabschieden sich, sagen „Auf Wiedersehen“, „Lebewohl“ oder „Mach es gut“. Dann schließt sich die Tür zum Abflugbereich und das Leben ist ein kleines Stück anders geworden. Vielleicht sieht man jemanden für lange Zeit nicht mehr oder sogar nie mehr.

Ein Gemisch von Gefühlen steigt auf.
Da ist Traurigkeit, weil man jemand nicht mehr persönlich begegnen kann. Freude, wenn die oder der Andere etwas Neues anfängt, einen Schritt im Leben weiter macht. Vielleicht fühlt man sich zurückgelassen, möglicherweise ist man neidisch. Oder man ist froh, in sein Heim zurückzukehren, wo alles vertraut ist.

„Zuhause ist es auch schön“, höre ich öfters. Nicht alle Menschen sind gerne unterwegs und viele bevorzugen beim Reisen ein gewisses Maß an Sicherheit.
Wer ist schon eine echte Abenteurerin oder ein mutiger Abenteurer?

Einige Menschen brauchen mehr Sicherheit als Andere, einige sind flexibel und lieben es, neue Situationen zu erleben. Ich kann ja nicht wissen, ob mich etwas noch Besseres erwartet als das, was ich schon habe.
Gefühle beim Abschied erzählen mir etwas darüber, wie ich mit Veränderungen umgehe. Mir fällt es oft schwer, in einem Abschied auch die Ankunft zu sehen, die damit ja immer verbunden ist. Ich mag die Vorstellung vom Leben als eine Reise.
Wo will ich hin? Was hoffe ich dort zu finden? Wie erreiche ich mein Ziel?
Wo ist mein Zuhause?
Vielleicht ist es ja so, dass ich reisen muss, um meinem Ziel näher zu kommen.
Wenn ich noch nicht da bin, wo ich hin will (wer kann das schon behaupten), dann muss ich mich auf den Weg machen.
Dann kann ein Abschied auch ein Grund zur Dankbarkeit und sogar Freude sein.

Eigentlich steckt in Abschieden das ganze Leben: Beim nächsten Abschied, so nehme ich mir vor, werde ich ein herzliches „Lebe wohl“ wünschen, für uns Beide.

Meik Moritz, Psychologischer Dienst

„Wenn man einen geliebten Menschen verliert, gewinnt man einen Schutzengel dazu.“

Meine beste Freundin Maren

Ich weiß noch, ich habe Maren im Bus kennengelernt.
Damals sind wir noch in die Harly-Schule gegangen. Wir haben uns schnell angefreundet. Wir haben uns immer viel über gemeinsame Interessen unterhalten.
Damals waren das Disney-Filme.

Maren ist dann im Jahr 2000 in die Werkstatt gekommen und ich 6 Jahre später.
Da haben wir uns dann wieder getroffen und die Freude war sehr groß.
Im Jahr 2008 bin ich dann in die damalige Clipse-Gruppe gekommen.
Da arbeitete Maren auch.
Ab diesem Moment entwickelte sich eine sehr gute Freundschaft zwischen uns.
Maren hatte viel mit gesundheitlichen Problemen zu tun.
Es war für mich selbstverständlich, sie zu unterstützen und mich um sie zu kümmern.
Das hat sie aber für mich auch getan.
Ich konnte Maren alles erzählen. Sie hatte immer ein offenes Ohr. Sie war ein fröhlicher und lebenslustiger Mensch und der Arbeitstag verging mit Maren wie im Flug.
Zum Feierabend sind wir dann immer zusammen zum Bus gegangen.

In unserer Freizeit haben wir viel unternommen. Wir haben uns getroffen und Filme geguckt oder unsere Lieblingsmusik gehört. Maren liebte Schlager-Musik sehr und hat gerne laut mitgesungen. Mit mir zusammen hat sie auch gern die Musik von André Rieu gehört.
Sie hat für mich immer Kassetten aufgenommen und mir mal eine CD geschenkt.
Diese Sachen sind für mich etwas Besonderes.
Maren lernte auch meinen Hund Antonio kennen. Sie hatte ihn sehr gern und Antonio mochte Maren auch.

Marens plötzlicher Tod hat mich sehr getroffen. Sie hat mir sehr viel bedeutet und ich vermisse sie immer noch sehr. In der Arbeitsgruppe erinnert mich alles sehr an Maren und ich bin deswegen manchmal noch sehr traurig.
Maren wird immer einen Platz in meinem Herzen haben und ich bin froh, in meinem Leben eine so gute Freundin gehabt zu haben.

Franziska Nowka, Gruppe Eigenprodukte

Für einen Moment zurück in die Vergangenheit ...

Herr Schmalstieg hatte Besuch von Frau Wittenberg. Die beiden lebten eine Zeitlang zusammen in einer Wohngruppe im Walter-Anna-Heim. Beide hatten schon damals eine schöne Zeit und manchmal natürlich auch ihre Beziehungskrisen wie in jeder guten Partnerschaft. Dennoch waren sie immer gerne zusammen und haben bei vielen schönen Ausflügen immer sehr viel Spaß gehabt.

Frau Wittenberg verließ das Walter-Anna-Heim (WAH) und zog in eine neue Wohngruppe in das Charlotte-Holzschuh-Haus (CHH).
Es wurde nun ein Treffen für die Beiden arrangiert.

So kam es nach langer Zeit zu einem Wiedersehen beider Bewohner und Herr Schmalstieg und Frau Wittenberg erkannten sich auch gleich wieder. Besonders für Herrn Schmalstieg war dies ein großer Schritt, da er sich durch seine im Alter aufgetretene Krankheit kaum an Vergangenes erinnern kann. Er begrüßte Frau Wittenberge mit einem emotionalen „ Ach Andrea, du bist es.“ Frau Wittenberg freute sich ihrerseits natürlich auch sehr, ihren früheren Lebensabschnittspartner wiederzusehen.

Als die Zeit des Besuchs vorüber war, begleitete Herr Schmalstieg Frau Wittenberg noch zum Bus und er gab ihr zum Abschied noch einen Kuss.
Diesen Tag werden beide nun sehr lange in sich tragen und es wird vielleicht noch einmal zu einem Treffen kommen.

Simone Franze
Pädagogische Helferin Walter-Anna-Heim

Buch-Tipps für Kinder: Der letzte Abschied

Das Gehirn ist wie eine Werkzeugkiste. Am Anfang ist da nur ein Hammer. Dann kommt eine Zange dazu, später ein Schraubendreher…
Kinder können nur mit den Werkzeugen arbeiten, die sie haben. Sie lernen Schritt für Schritt und begreifen ihre Welt mit jedem Tag besser. Auch den Tod.

Oft verstehen Kinder den Tod erst als Leben an einem anderen Ort. Der Tote kann kaum handeln, aber er ist als Person noch irgendwie da.
Das Kind versteht nur langsam, dass es jemanden nicht mehr gibt. Es versteht, dass alle anderen Menschen sterben werden. Es versteht, dass jedes Leben endet.
Und erst dann kann das Kind erkennen, dass auch sein Leben einmal endet.
Jede Entwicklung ist eine große Herausforderung, die die Kinder oft verunsichert und belastet. Sie wollen es nicht wahrhaben, sie wehren sich dagegen, sie verhandeln mit Gott, sie resignieren oder verbergen ihre Ängste.
Wie kann man Kindern helfen, ohne Angst mit dem Tod umzugehen?
Für alles gibt es Bücher. Für jedes Alter sehen sie anders aus. Manche Bücher haben viele Bilder, andere haben mehr Text. Manche Bücher erzählen Geschichten, manche Bücher erklären die Dinge direkt. Sie alle helfen den Kindern, die Welt zu verstehen.

Hier stellen wir 3 Bücher zum Thema „Tod und Sterben“ vor.

„Adieu, Herr Muffin“
von Ulf Nielson/Anna-Clara-Tiedholm
Für Kinder ab 5 Jahren.

Herr Muffin ist ein altes Meerschweinchen und lebt bei einem Mädchen. Er hat einen Briefkasten und schaut jeden Tag nach Post. Mal ist ein Stück Gurke darin, mal eine Mandel, manchmal auch ein Brief. Herr Muffin kann nicht lesen. Er weiß nicht, dass das Mädchen Angst vor seinem Tod hat.
Herr Muffin erinnert sich an sein Leben. An seine schöne Frau. An seine kuscheligen Kinder. An die 7665 Streicheleinheiten. Als er jung war, konnte er eine ganze Gurke tragen! Herr Muffin ist zufrieden, als er stirbt. Er hat eine schöne Beerdigung.
Das Buch begleitet das Mädchen dabei, den Tod zu verstehen. Es nimmt ihre Gedanken ernst und bietet Erklärungen, die Kinder begreifen können. Das Buch ist sehr ehrlich. Es zeigt das Sterben und den Tod. Es versteckt keine Zweifel und keine Traurigkeit. Es hilft dem Leser, sich Vorstellungen zu bilden, die zu seinem Entwicklungsstand passen.

„Die besten Beerdigungen der Welt“

von Ulf Nielson/Eva Eriksson
Für Kinder ab 4 Jahren.

Drei Kindern ist langweilig, ein neues Spiel muss her! Ester findet eine tote Hummel, da hat sie eine Idee: All die toten Tiere brauchen eine Beerdigung! Schon gründen sie eine eigene Firma und veranstalten die besten Beerdigungen der Welt. Mit Särgen, Liedern und Gedichten.
Die Kinder sind unterschiedlich alt. Ester hat schon viel vom Tod verstanden. Für Putte ist das alles noch neu und schwer zu verstehen. Vielleicht kann man die Tiere wieder ausgraben, wenn es ihnen besser geht? Er begreift nach und nach: Alles was lebt, stirbt einmal. Das ist traurig und blöd! Aber das Leben geht weiter. Ob es einen Himmel gibt?
Die drei Kinder dienen dem Leser als Stellvertreter. Sie sind unterschiedlich alt, und so unterschiedlich ist auch ihr Verständnis vom Tod. Sie sprechen offen und sehr direkt miteinander – so wie Kinder das nun einmal tun. Sie lernen, dass der Tod zum Leben gehört. Und zum Tod auch Angst und Trauer. Die Beerdigungen helfen ihnen, mit ihren Gefühlen umzugehen.

„Wie ist das mit der Trauer?“

von Roland Kachler
Für Kinder ab 8 Jahren.

Lena will wissen, wie ihr Opa gestorben ist. Sie spricht mit ihrer Oma. Tims Opa ist gestürzt und stirbt bald. Die Familie fährt zu ihm ins Krankenhaus. Maxi ist traurig und wütend. Ihr Bruder ist bei einem Unfall gestorben – ein Autofahrer hatte Schuld.
Das Buch nimmt uns mit seinen Geschichten mit in Situationen, in denen jemand trauert. Wir verstehen die Gefühle der Menschen und verstehen so unsere eigenen Gefühle besser. Kleine Texte geben Erklärungen: Wie trauern Menschen? Wie läuft eine Beerdigung ab? Was soll man dabei tun? Muss man dahin? Darf man wütend sein?
Am Ende gibt es ein eigenes Kapitel für Eltern. Darin steht, wie Kinder sich den Tod vorstellen, welche Probleme sie haben, wie man ihnen dabei helfen kann, oder wo man selbst Hilfe bekommt. Ein wertvolles Buch für Kinder UND Erwachsene.

Reiko Linzer – Mitglied im Vorstand

Nicht verpassen:
In der nächsten Burgnachrichten-Ausgabe stellt Reiko Linzer weitere Bücher für Kinder vor, die sich mit großen Lebens-Veränderungen beschäftigen.

Wurstbrot oder Pizzataxi - Was bedeuten Veränderungen für Autisten?

Wie gehen Autisten mit Veränderungen um? Eine Frage, die gar nicht so einfach zu beantworten ist. Deshalb stelle ich sie denen, die es wissen müssten, den Klienten, die jeden zweiten Donnerstag an der Sozialkompetenzgruppe der Autismusambulanz teilnehmen. Alle haben die Diagnose Autismusspektrumstörung.

„Das kommt auf die Veränderung an", erklärt Felix (22 Jahre). „Wenn ich zum Abendessen spontan statt Wurstbrot eine Pizza bekomme, habe ich damit kein Problem. Aber wenn meine Mutter sagt, sie kocht Gulasch und dann gibt es Kartoffelbrei mit Spinat, dann kann ich das manchmal nicht essen. Manchmal stört es mich aber auch nicht." Warum das so ist, kann Felix nicht erklären. Er hat gute und schlechte Tage, wie alle Menschen.
Katja (35 Jahre) hat mit Veränderungen gar keine Schwierigkeiten. „Ich kann Bahn und Bus fahren und wenn es mal Schienenersatzverkehr gibt, schaue ich, wo alle hingehen. Das klappt gut. Nur fragen möchte ich niemanden. Das ist schwierig für mich."
„Für mich geht das gar nicht", erklärt Tom (24 Jahre). „Verreisen finde ich schrecklich, ich bin am liebsten zu Hause. Wenn ich früher in der Schule in einem anderen Klassenraum Unterricht hatte, war der Tag gelaufen. Dann konnte ich mich nicht mehr konzentrieren."
Für Tom, wie für viele andere Menschen mit Autismusspektrumstörung, bedeutet das Gewohnte Sicherheit. Geräusche, Gerüche, Abläufe sind bekannt und vertraut, das Gehirn muss sie nicht erst neu verarbeiten. Menschen mit Autismus nehmen viele Eindrücke häufig intensiver wahr, das ist anstrengend und eine Herausforderung. Manchen gelingt das besser, andere kostet es mehr Kraft.
„Ich habe eine Hose, die habe ich fünf Mal in zwei Farben, schwarz und blau. Ich kaufe immer wieder die gleiche Hose und bei T-Shirts ist es ähnlich. Da weiß ich, wie die sich anfühlen, wenn ich sie anziehe. Aber ich verreise sehr gern, in der ganzen Welt. Damit habe ich kein Problem." (Anja 34 Jahre)
Ich habe einen Termin mit John (25 Jahre), es ist ein schöner Tag und wir wollten schon lange mal ins Café gehen. Ich schlage es ihm vor, weil das Wetter gerade passt. „Ich kann doch jetzt nicht einfach ins Café gehen. Das musst du mir vorher sagen. Es tut mir leid. Das weißt du doch, dass ich das nicht so einfach kann!" erklärt er mir.
Auch für Therapeuten ist es manchmal schwierig, eine Situation einzuschätzen, Pizza schlägt immer Wurstbrot, aber Café nicht immer die Autismusambulanz. Deshalb spricht man von AutismusSPEKTRUMstörung, ein weites Spektrum, in dem man sich bewegt, oder wie ich gern sage: „Kennste einen, kennste einen."

Katrin Lerche, Autismusambulanz

Was nach einem Wechsel bleibt

Dirk Westphal, Pastor der St. Andreasgemeinde in Bad Harzburg Bündheim, über Veränderung, Verbindung und das Weihnachtsfest.

Wie immer? Diese Worte rutschen uns oft raus und scheinen zu meinen, es sei doch immer das Gleiche. Doch Gott sei Dank gehört zum Leben ganz viel Veränderung, Wechsel und jede Menge Neuigkeiten. Wir erleben das Neue als Familie gerade so spannend mit unserer ersten Tochter Grace. Sie und überhaupt jeder Mensch ist für diese Welt immer eine Weltneuheit und bringt eine gottgeschenkte Originalität mit. **Darum ist jeder Mensch so kostbar und einzigartig für diese Erde und soll möglichst seine Besonderheiten zur Geltung bringen dürfen.** Und alle Weltneubürger bringen so viel in Bewegung auf Erden, was es ohne sie eben nicht gegeben hätte.

Genauso haben wir die Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei unseren Besuchen und Andachten im Walter-Anna-Heim kennengelernt: Ihr seid etwas ganz Besonderes für uns (geworden) und habt uns mit all eurer Spontanität und Herzlichkeit ganz für euch eingenommen. Wenn wir uns beim Singen und Klatschen, beim Erzählen und Nachdenken, beim Beten und unter Gottes Segen zu einer Gemeinschaft verbinden, dann geht ihr uns so richtig zu Herzen. Auch wenn Corona das leider schon so lange unterbrochen hat und ihr ja bald den Wechsel ins neue Zuhause in Bad Harzburg an der Lutherkirche vollzieht, bleiben wir gerne miteinander genau so weiter in Verbindung. **Denn bei aller Veränderung der Orte und Zeiten, ist die tiefe Verbundenheit über Raum und Zeit hinweg das Wichtigste.**

Genauso verstehe ich Weihnachten als Gottes liebevolle Initiative, mit uns in fester Verbindung zu bleiben, indem Jesus Christus unser „Verbindungsmann“ wird. Gott hat uns seinen geliebten Sohn als einen Mittelsmann für beide Seiten geschenkt, durch den wir ewig mit Gott in Kontakt bleiben können. Und diese herzliche Verbundenheit wollen wir auch mit euch beibehalten, wie immer sich auch das Wann und Wo ändern mag.

So grüßen wir euch alle im Walter-Anna-Heim und am Eichenberg ganz herzlich,
Nina und Dirk mit Grace (und Puppe Malte) und wünschen euch auch seitens unserer ganzen St. Andreasgemeinde in Bündheim eine ganz wunderschöne Advents- und Weihnachtszeit.

Sein Ziel erreicht

Hallo.

Ich bin Nils Kirchner, 34 Jahre alt und arbeite auf dem ersten Arbeitsmarkt.*
Doch das war nicht immer so ...

Als ich 2003 aus der Schule kam, fing ich zunächst im Eingangsverfahrens und Berufsbildungsbereich (BBB) in der Lebenshilfe Goslar an.
In der Holzverarbeitung des BBBs konnte ich mein handwerkliches Können beweisen und verbessern. Als 2005 der BBB zu Ende war, habe ich zunächst als Maler in der Lebenshilfe gearbeitet.

Mein Ziel war es aber immer, außerhalb der Lebenshilfe zu arbeiten.
Als ich die Chance bekam, bei meinem Onkel als Maler und Lackierer zu arbeiten, habe ich sie sofort genutzt. Leider war das nach einem Jahr vorbei und ich kam zurück in die Metallverarbeitung der Werkstatt. Während dieser Zeit erwarb ich meinen Gabelstaplerschein.

***Erster Arbeitsmarkt**

Als erster Arbeitsmarkt wird der reguläre Arbeitsmarkt bezeichnet.
Auf diesem Arbeitsmarkt bestehen Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse ohne Zuschüsse oder sonstige Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik auf Basis der freien Wirtschaft.
Es werden keine staatlichen Leistungen seitens der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer empfangen.

Der erste Arbeitsmarkt entsteht durch Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse der freien Wirtschaft sowie Inklusionsbetriebe nach § 215 SGB IX oder Selbsthilfefirmen.

Quelle: Wikipedia

Möchten Sie auch außerhalb der Werkstatt arbeiten?

Unsere 4 Jobcoaches der Goslarer Arbeitsassistenz helfen Ihnen gern weiter und beraten Sie:
Telefon: 01 76 / 133 71 582

Auch wenn es dort schön war, verlor ich mein Ziel, außerhalb der Werkstatt zu arbeiten, nicht aus den Augen. Mit Unterstützung der Arbeitsbegleiter bekam ich die Möglichkeit, auf einem Reiterhof zu arbeiten. Nebenher bemühte ich mich weiter um eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt, was mir auch 2014 gelang. Ich wurde über eine Zeitarbeitsfirma eingestellt und war auf verschiedenen Baustellen tätig. Über diese Zeitarbeitsfirma wurde ich an ein Abfallentsorgungsunternehmen in Braunschweig vermittelt.
Seit 4 Jahren bin ich nunmehr dort fest angestellt und wohne auch dort.
Ich arbeite dort 40 Stunden pro Woche, somit 7,5 Stunden pro Woche mehr als in der Werkstatt. Meine Arbeitszeiten sind sehr flexibel. Manchmal fange ich erst 11.30 Uhr an zur arbeiten, arbeite dann natürlich bis in die Abendstunden.
Anders als in der Werkstatt bekomme ich auch kein Mittagessen, sondern muss mir mein Essen mit zur Arbeit nehmen.
In meiner Freizeit gehe ich meinem liebsten Hobby nach: dem Fahrrad fahren.
Ab und zu setze ich mich aufs Fahrrad und radle von Braunschweig nach Goslar, um meine alten Kollegen in der Metallverarbeitung zu besuchen.

Ich bin sehr glücklich in meinem Job.
Die flexiblen Arbeitszeiten ermöglichen mir, auch mal vormittags mit dem Fahrrad unterwegs zu sein. Und, ich verdiene genug Geld, um davon gut leben zu können und nicht auf fremde Gelder angewiesen zu sein. Das gibt mir ein Gefühl der Freiheit.

Nils Kirchner

Wir nehmen Abschied

Abschied von Thomas Tost

Wir trauern um unseren langjährigen Mitarbeiter der Holzverarbeitung in der Lebenshilfe Goslar.

Thomas war ein liebevoller und aufgeschlossener Kollege, den wir alle schmerzlich vermissen.

Alle Mitarbeiter und pädagogischen Fachkräfte der Holzverarbeitung

Wie leben Menschen mit Behinderung in Polen?

Nach dem 2. Weltkrieg hat man den Rechten von Menschen mit Beeinträchtigungen, anders als in Deutschland, wenig Beachtung geschenkt und das Thema wurde lange als marginal betrachtet. Die einzige Lobby für ihre Rechte waren die polnischen Behindertenvereine und -verbände.

In Polen wurde der Begriff der „Behinderung“ viel später als in Deutschland, d.h. erst am 27.08.1997 eingeführt. In verschiedenen Gesetzen zu unterschiedlichen Zwecken wurde er auch unterschiedlich erklärt. Seit Polen in der Europäischen Union Mitglied ist (01.05.2004) wurde das Internationale und EU-Behindertenrecht Teil des polnischen Behindertenrechts.
Es umfasst insbesondere folgende Regelungen: Gleichbehandlung und Nichtdiskriminierung, arbeitsrechtliche Gesetze, Baugesetze mit Barrierefreiheit, Gesetze im Gesundheitssystem, Bildung, steuerliche Vergünstigungen, Ermäßigung bei der Beförderung, Barrierefreiheit im Netz und Kommunikation.

Unterschied 1: Arbeit

Im Rahmen des Austausches zwischen der Lebenshilfe Goslar und Srodowiskowy Dom Samopomocy in Kluczbork hatten die Bewohner der WG26 und Breiten Str. im Sommer 2006 erstmalig die Möglichkeit, einen Einblick in die Arbeits- und Wohnsituation der Menschen mit Beeinträchtigung in Polen zu bekommen und konnten die Unterschiede feststellen.
Der erste Unterschied war im Arbeitsbereich zu merken. Ab 2006 wurden bei uns die neuen Werkstatthallen gebaut, in denen die Arbeit nach dem Normalisierungsprinzip organisiert wurde. Statt dem Begriff „Arbeit“ hat man in Polen die sogenannten Therapieangebote organisiert, die nicht wie bei uns in den Werkstatthallen, sondern in den Wohnräumen integriert waren. Für die im Srodowiskowy Dom Samopomocy geleistete Arbeit bekamen die Teilnehmer kostenfrei die Bastelmaterialien, aber keinen Lohn. Die Mitarbeiter der Werkstatt in Deutschland verdienen monatlich ihren Lohn. Erst seit dem 01.01.2012 darf in Polen die Arbeitszeit für Menschen mit Beeinträchtigung nicht länger als 8 Stunden am Tag sein und 40 Stunden in der Woche nicht überschreiten.

Sie dürfen nicht in der Nachtschicht arbeiten und Überstunden machen. Die Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigung gibt es in Polen nicht. Als ich im Jahr 2020 in Polen war, habe ich die hilfsbereiten Menschen mit Beeinträchtigungen, die als Aushilfe in einem Lebensmittel-Discounter beim Wiegen von Pralinen an einer komplizierten Waage eingesetzt waren, gesehen. Sie zeigten den deutschen Touristen, wie man die Waage zu bedienen hat.

Unterschied 2: Wohnen

Einen zweiten und deutlichen Unterschied haben wir in der Wohnsituation gesehen. Ein Wohnbereich, wie wir ihn z. B. bei der Lebenshilfe Goslar kennen, existiert in Polen so gut wie nicht. Menschen mit Beeinträchtigung in Polen bekamen kein Wohngeld und waren auf das Zusammenwohnen mit den Eltern oder Großeltern angewiesen.

Unterschied 3: Sexualität

Den dritten Unterschied haben wir beim Umgang mit dem Thema Sexualität gemerkt. Bis heute ist Verhütung eher verpönt und seit 2020 sind Schwangerschaftsabbrüche verboten. Die katholische Kirche unterstützt diese Entwicklung.

Persönliche Assistenzdienste

Eine gute Initiative in Polen startete im Oktober 2019 als sog. „Persönlicher Assistenzdienst für Behinderte“. Demnach können Personen mit Beeinträchtigung maximal 60 Stunden im Monat die Hilfe eines Assistenten, der sieben Tage in der Woche und 24 Stunden am Tag arbeiten darf, bekommen. Dieses Modell ähnelt den ABW-Leistungen in Deutschland oder wie im Film „MONK“ zu sehen ist, den Leistungen, die Detektiv Monk in den USA von seiner Assistentin bekommt.

Das Programm zielt darauf ab, Diskriminierung und soziale Ausgrenzung von Menschen mit Beeinträchtigungen entgegenzuwirken, indem ihnen die Teilnahme an sozialen, kulturellen oder sportlichen Veranstaltungen ermöglicht wird.

Malgorzata Kalwak
pädagogsiche Fachkraft Ambulante Wohnhilfen

Leserbrief Goslar Zum Film: Peanut Butter Falcon

Sehr geehrte Redaktion,

am 1.9.2021 war es soweit: Wir fanden uns am Gotec, Am Stollen19 C ein.
Die meisten von uns wurden mit Bussen der Lebenshilfe Goslar gebracht.
Andere waren mit dem eigenen Auto gekommen. Als wir ankamen, wurden wir von Frau Matthies* persönlich begrüßt und mussten uns registrieren lassen (Impfausweise vorzeigen).

Da wir noch Zeit hatten, konnten wir in einen Nebenraum gehen, wo das Buffet aufgebaut war, von Jenni und Fabian aus unserer Küche der Probsteiburg. Wer wollte, konnte sich etwas aussuchen.
Als alle gegessen hatten und fertig waren, war es endlich soweit. Es war 17 Uhr 30 und wir wechselten in den Filmraum, wo wir von Frau Koch** begrüßt wurden.
Dann wurde das Wort an Frau Matthies* übergeben, die uns etwas über den Film erzählte und es stellte sich heraus, dass der Schauspieler, der die Hauptrolle spielt, auch im wirklichen Leben behindert ist.

Dann ging es endlich los und alle freuten sich auf den Film und waren mucksmäuschenstill.
Es gab viele Stellen zum Lachen, aber auch sehr spannende Momente, wo man innehielt, aber am Ende ging doch alles gut und es gab ein Happy End. Dann nach etwa 2 Stunden war der Film zu Ende. Leider mussten wir uns jetzt wieder trennen und die, die mit Bussen gebracht wurden, wurden damit auch wieder nach Hause gebracht.
Die anderen fuhren mit ihren PKWs. Es war für alle ein schöner Abend.
Zum Schluss möchte ich mich bei den Organisatoren für den schönen und gelungenen Abend bedanken.

Anmerkung:
Negatives: Vielleicht sollte man eine kleine Pause einlegen, da der Film doch von der Zeit sehr lang war. Ich hätte mir noch zum Schluss eine Gesprächsrunde gewünscht.
Positives: Man hatte beim Buffet auch an die vegan lebenden Menschen gedacht. Ein Lob an die Küche.

Mit freundlichen Grüßen,
Jonny Wagner

Anmerkungen der Redaktion:
* Referentin für Kommunikation bei der Lebenshilfe Goslar
** Vorstandsvorsitzende des Vereins

Sie möchten uns auch einen Leserbrief schreiben?
Prima, wir freuen uns auf Ihre E-Mail an: redaktion@lebenshilfe-goslar.de oder Brief an:
Lebenshilfe Goslar, Leserbrief Burgnachrichten, Probsteiburg, 38644 Goslar.
Es muss um das Thema Burgnachrichten, Lebenshilfe, Behinderung und/oder Inklusion gehen.
Wenn Sie uns einen Leserbrief schicken, erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir ihn abdrucken und vielleicht auch kürzen.

Hallo und wuff!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich heute bei allen vorzustellen.
Ich bin Bommel, ein schwarzer Labradorrüde. Geboren bin ich am 10.02.2021 und seit April wohne ich bei meinem Frauchen Anne Krieg. Warum ich Euch das alles erzähle? Na, weil ich bald im Sprachheilkindergarten Lummerland arbeiten darf! Naja, was heißt bald. Frauchen sagt, ich muss noch viel lernen. Zwei Ausbildungen liegen vor mir. Im September 2021 startete ich bereits die Erste. Jetzt darf ich mich Besuchshund nennen! Ich besuche die Kinder regelmäßig im Kindergarten und überlege mir spannende Spiele, Aufgaben und Tricks. Auch bei Wanderungen und Ausflügen darf ich dann dabei sein. Das wird ein Spaß!
Wenn ich groß und ein wenig älter bin, machen mein Frauchen und ich noch eine Ausbildung zum Therapiebegleithund. Dann darf ich sogar als Logopäde arbeiten und den Kindern das Sprechen beibringen, oder macht das mein Frauchen und ich helfe dabei? Naja, ihr seht schon, dass ich noch einiges lernen muss.
Die Kinder reden schon jetzt viel von mir, weil ich schon zu Besuch war. Das war vielleicht aufregend für alle! Außerdem hat sich mein Frauchen ein Projekt überlegt, in dem die Kinder ganz viel über Hunde und den Umgang mit mir lernen. Es soll ja schließlich allen gutgehen und dafür braucht es Wissen und Regeln.
Am Ende des Projektes machen alle Kinder einen Hundeführerschein.
Ich freue mich schon sehr auf die tolle Arbeit. Aber jetzt muss ich los: Lernen und Üben! Also bis bald!

Ein freundliches Wuff von Bommel mit Frauchen Anne Krieg

Unser Popro im Kindergarten

Lollipop

Was ist Popro? Fragt man einige Kinder der Tigerentengruppe, bekommt man ganz schnell eine Antwort. „Na, Ponyprojekt.“ Ganz klar. „Kinder ans Pony; lernen und Spaß haben.“

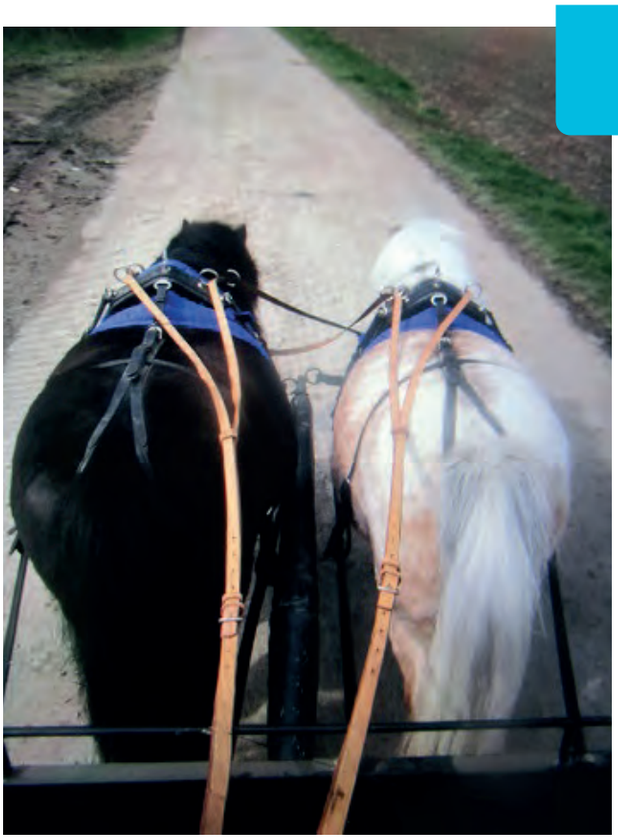
Die Arbeitsmappen der Kinder

Die Hufeisen wurden später tolle Traumfänger

In diesem Projekt wurde den Kindern viel Wissen über das Pony und die Bedürfnisse vermittelt, was allen sehr viel Spaß machte. Die Kinder lernten die Körperteile, ihre Fellfarben und ganz wichtig, wie die Ponys sprechen. Bastel- und Bewegungsangebote durften natürlich nicht fehlen.

Kontakt fast auf Augenhöhe

Ibrahim traut sich, Geordie zu streicheln



Tim macht die Hufe von Janosch sauber

Rosi hat ihn dann schick gemacht

Der Abschluss dieses Projektes war ein Besuch in Astfeld bei meinen Shetland-Ponys Esprit, Janosch und Geordie. Hier konnten die Kinder das gelernte noch einmal vertiefen. Da wir Kutsche fahren wollten, mussten wir Janosch und Geordie erstmal richtig sauber machen, was die Kinder gerne übernahmen. *Tanja Kruse, Heilpädagogischer Kindergarten*

Die Kinder sitzen schon auf der Kutsche, es fehlen nur noch die Ponys

Rosi passt auf, das Geordie stehen bleibt

Vom Umgang mit Menschen mit herausforderndem Verhalten

Ärger und Wut gehören zu unserem Leben wie Freude, Liebe, Trauer, Neid, Scham und Angst. Der Mensch ist in erster Linie ein fühlendes und nicht nur ein denkendes Wesen.

Wie mit diesen teils widersprüchlichen Gefühlen umgehen?

Menschliches Handeln hat seinen Grund. Es gibt Auslöser und Ursachen für Verhalten. So hat auch Ärger und Wut seinen Wert.

Im Rahmen der Weiterbildung zum Fachtrainer im Umgang mit herausforderndem Verhalten, wurde diesen Gefühlen Raum gegeben. Gemeinsam haben wir mit unserem Dozenten Andreas Walter „ursächlich" hingeschaut, um ein Verständnis für Aggressionen zu finden. Grundlage dafür ist das Konzept „Wilde Rosen", ein gewaltfreies Konzept aus der humanistischen Psychologie.

Die Menschen, die wir täglich begleiten, wie auch wir als Mitarbeiter*innen, haben Gefühle und Emotionen – das Bewusstsein darüber ist wichtig. Arno Grün schreibt in seinem Buch „Wider den Gehorsam": „Eine bessere Welt wird sichtbar, wenn der verblendete Gehorsam aufgebrochen wird und sich in echte zwischenmenschliche Empathie verwandelt. (...) Mut, Herz und offenes Denken sind die Kräfte, die den Gehorsam besiegen."

Aggression ist ein menschliches Grundgefühl, das seinen Wert hat.

Der Psychoanalytiker Horst Eberhart Richter versteht Aggression als einen Hilferuf. Es geht darum, diese Gefühle zu verstehen und gemeinsam eine gesunde, konstruktive Form der Aggression zu finden, ganz im Sinne Max Schelers: „Bevor der Mensch ein denkendes und ein wollendes Wesen ist, ist er ein liebendes Wesen."

Als Fachtrainer möchte ich Menschen in emotionalen Krisen und Menschen, die emotionale Krisen begleiten, unterstützen.

Um Menschen in emotionalen Krisen begleiten zu können, benötigt es:

- Mitarbeiter*innen, die Menschen mit Beeinträchtigung respektvoll akzeptieren, ihnen Sicherheit, Halt und Orientierung geben

- Theoretisches und praktisches Wissen zur Reduktion indirekter Aggression und selbstverletzendem Verhalten

- Professionelle Nähe als Ergänzung zur professionellen Distanz

- Offenheit und Handwerk im Lösen von Konflikten

- Effektiver und gewaltfreier Fremd- und Selbstschutz

- Angebote zum Umgang mit Ärger und Aggression

Im Kinderheim setzen sich die Mitarbeiter*innen intensiv mit diesen Themen auseinander. Gemeinsam entwickeln wir Möglichkeiten, um den bei uns lebenden Kindern Sicherheit, Halt und Orientierung zu geben.
Mit meiner Fachtrainerkollegin Lara Müller und unserer Bereichsleiterin Michaela Moritz entwickeln wir aktuell ein Schulungskonzept, mit dem wir Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe Goslar zukünftig bei der Vermittlung dieser Inhalte begleiten möchten.

Gerne bin ich bei Fragen zu diesen Themen für Sie da.

Benjamin Friedel – Leiter Kinderheim

Foto: Lebenshilfe/David Maurer

Unsere Wohngruppe am Eichenberg war wieder "on tour"!

Die Bewohner*innen haben einen sonnigen Nachmittag auf dem ***Baumwipfelpfad Harz in Bad Harzburg*** verbracht.
Die Hängebrücke und die Aussicht sind richtig toll gewesen!

Eine *Seefahrt*, die ist lustig - eine Seefahrt, die ist schön!

Das Wetter spielte mit und auch die Corona-Zahlen waren so gering, dass wir die Masken an unseren Plätzen abnehmen konnten.

Uns wurde wieder bewusst, an was für einem schönen Fleckchen Erde wir leben.

Auch wenn der Weg steinig und schwer war: Gemeinsam haben wir das gemeistert.
Unser nächstes Ziel haben wir auf der Tour auch schon entdeckt:
Den Windbeutel-König!

Es grüßt das Charlotte-Holzschuh-Haus

Ausflug zum Waldhof

Der Waldhof befindet sich auf dem Gelände eines ehemaligen Holzverarbeitungsbetriebes und bietet eine waldige Parklandschaft mit Holz- und Bergbau Erlebnispfadstationen sowie einen riesigen überdachten Rast- und Grillplatz.

Dieser war nach wenigen 100 Metern durch den Waldpark schnell erreicht. Hier wurde für die Gruppe mittels Outdoorkocher eine Pasta Bolognese zubereitet.

Nach dem fürstlichen Mahl wurde ein gemeinsamer Verdauungsspaziergang in ganz anderer Art initiiert. Dabei wurden die Bewohner*innen durch einen im Park angelegten Irrgarten geleitet.

Teils begleitet, teils selbständig bahnten sie sich hindurch, um den Ausgang zu finden – was mit sehr viel Spaß verbunden war.

Henning Rösner
Pädagogische Fachkraft Walter-Anna-Heim

Gesund durch den lächelnden Smiley

Seit Ende Mai bieten wir, Frau Kalwak und ich, einen mehrteiligen Workshop an: "Fit und Gesund". Das Ziel ist, mit den Teilnehmenden gesunde Mahlzeiten zuzubereiten und sie darüber zu informieren, was sie im Alltag, beim Einkaufen und Zubereiten von Lebensmitteln beachten sollten.

In jedem Workshop werden alle Lebensmittel anhand von Bildern vorgestellt, die in dem jeweiligen Rezept enthalten sind. Jedes Lebensmittel und auch Getränk wird in 3 Gruppen eingeteilt, die wir anhand von Smileys darstellen:

Der lächelnde Smiley steht für gesunde Lebensmittel, die man täglich essen kann: Gemüse, Obst, Hülsenfrüchte, Vollkornprodukte, gute Öle wie Olivenöl, Nüsse und Milchprodukte wie Joghurt, Quark und Frischkäse.
Der 2. Smiley für Lebensmittel wie Fleisch, Wurst, Käse und industriell Hergestelltes, die man in Maßen und möglichst nicht täglich essen sollte.
Der 3. Smiley wie kalorienreiche Getränke, Snacks, Süßigkeiten, Chips, Eis, die eher selten gegessen werden sollten.

Gemeinsam wird ermittelt, zu welcher Gruppe die entsprechenden Zutaten gehören.

Am 6. August verbanden wir den Workshop mit einer Fahrt in den Kräuterpark Altenau.
Auf dem gemeinsamen Weg durch den Park konnten die Teilnehmenden viele verschiedene Kräuter und Gewürze kennenlernen.
Nach der Rückkehr bereiteten wir das Abendessen gemeinsam zu:
Zucchini Nudeln mit Kräuterpesto und einer Sauce aus Frischkäse

Dabei sprachen wir über das Thema:
- Kohlenhydrate, Fett und Eiweiß
- Worin sind diese Stoffe enthalten?
- Wieviel sollte man davon täglich essen und worauf muss geachtet werden?

Der nächste Workshop hat das Thema:
Ein Veggi Tag - ein ganzer Tag unter dem Motto „alles vegan“.

Ein Tag in der Autostadt

Am 30. Juli haben sechs Bewohner und zwei Betreuer des Kinderheims Wiesengrund einen Ausflug in die Autostadt unternommen.
Die Gruppe startete gegen 9 Uhr in Clausthal und machte sich auf den Weg nach Wolfsburg. Dort angekommen, haben wir alle uns nochmal gestärkt, so dass wir genügend Kraft hatten, um die Autostadt zu erkunden.

Begonnen haben wir damit, uns im ,,MobiVersum“ über verschiedene Themen rund um das Autofahren und die Umwelt zu informieren. Wir konnten dabei an einigen Mitmachstationen einiges ausprobieren.

Danach haben wir einen ersten Spaziergang über das Gelände der Autostadt gemacht, der an den Teppichrutschen endete, wo (fast) alle sehr viel Spaß hatten, die unterschiedlich steilen und hohen Rutschen auszuprobieren. Alle, die keine Lust auf das Rutschen hatten, haben sich in der Zwischenzeit an die Strand-Terrassen gesetzt und sich mit Blick auf das Wasser entspannt.

Danach ging es weiter in das ZeitHaus, in dem wir uns Autos aus verschiedenen Zeiten angeguckt haben. Angefangen vom ersten Auto der Welt bis zum Auto der Zukunft gab es viel zu sehen und zu bestaunen. Besonders Matthew war sehr begeistert davon, die Entwicklung der Autos zu sehen. Im Auto der Zukunft konnte man sogar einen Trip durch Amsterdam machen, natürlich nur per Film. Davon waren alle begeistert und fasziniert. Manche sogar so, dass die Aufseher Rede und Antwort stehen mussten, ob es bald wirklich fliegende und tauchende Autos geben wird.

Zum Mittagessen gab es ganz klassisch Currywurst von einem der Essensstände.
Die hat allen sehr gut geschmeckt.

Danach ging es weiter mit dem Erkunden des Geländes und dem Angucken der verschiedenen Häuser auf dem Gelände. Jedes davon gehört zu einer Auto-Marke, die zu VW gehört. Alle waren sehr fasziniert von den vielen verschiedenen Autos.

In dem Haus, in dem Skoda-Autos stehen, konnten wir bei einem Fragespiel für alle einen Turnbeutel gewinnen.

Zum Abschluss des Tages waren wir nochmal rutschen und sind mit den Tretbooten der Autostadt gefahren und haben uns danach auf den Weg wieder zurück ins Kinderheim gemacht, wo wir gegen 19 Uhr angekommen sind.

Bewohner und Mitarbeiter des Kinderheims Haus Wiesengrund

Das fanden wir am besten:

Roland: „Ich fand es gut, Fotos von den Autos zu machen. Am besten fand ich den Audi R8 und den Lamborghini Hurracan; aber alle Autos waren schön.“

Conner: „Ich fand das Tretboot fahren und die Rutschen am besten.“

Matthew: „Mir haben die alten Autos und das Zukunftsauto am besten gefallen, und dass die das Zukunftsauto genauso bauen wollen.“

Lara: „Ich fand das Tretboot-Fahren toll.“

Maurice: „ Ich fand das mit den ganzen Autos schön. Das Tretboot-Fahren und das Rutschen fand ich auch schön.“

Svenja: „Das Beste waren an dem ganzen Ausflug die ganzen Autos.“

Neue Spiele auf der Gamescom

Die Gamescom ist die größte Messe der Welt für Computer- und Videospiele. Auch in diesem Jahr konnten keine Gäste kommen. Man konnte aber online dabei sein. Außer dem Preis für das beste Spiel wurden noch 21 weitere Preise vergeben.
Reiko Linzer stellt euch hier drei Spiele vor, die einen Preis gewonnen haben. Die QR-Codes führen euch zu Trailern der Spiele auf YouTube. Viel Spaß damit! Aber nicht vergessen: Das Leben findet nicht auf Monitoren und in Highscores statt. :)

Hauptpreis der Gamescom: Elden Ring von FromSoftware

Und der Sieger ist… - ganz eindeutig Elden Ring! Das Spiel hat mehrere Einzelpreise gewonnen, und auch den Hauptpreis der Gamescom 2021. Die Fans der Gamescom haben Elden Ring zum „am heißesten erwarteten“ Spiel gewählt!
Ein wenig müssen sie noch warten…
Elden Ring ist ein Open-World-Action-Rollenspiel. Du reitest oder läufst durch eine dunkle Fantasie-Welt aus hohen Bergen, nebeligen Sümpfen und düsteren Schlössern. Überall lauern Gegner auf dich, die du im Kampf besiegen musst.
Du findest neue Waffen, entwickelst besondere Fähigkeiten oder gewinnst Verbündete. Das Ziel: Stelle die „goldene Ordnung“ wieder her und werde zum Herrscher dieser Welt.

Bestes Simulations-Spiel: Park Beyond von Limbic Entertainment

Erschaffe das Unmögliche – in deinem eigenen Freizeitpark! Und das ist nötig: Denn dein Freizeitpark ist fast pleite, die Kunden bleiben aus. Sie wollen einmalige Erlebnisse, also lass dir etwas einfallen!
Park Beyond ist eine moderne Aufbau-Simulation, der die Gesetze der Physik ziemlich egal sind. Was zählt, ist deine Fantasie. Mehrere Riesenräder übereinander, Raketenflüge bis in den Himmel, atemberaubende Unterwasserwelten? Kein Problem! Probiere deine verrückten Erfindungen aus, aber behalte auch deinen Kontostand im Blick! Deine Gäste sind begeistert? Dann bekommst du auch mehr Möglichkeiten für neue Attraktionen!

Bestes Sport-Spiel: Riders Republic von Ubisoft

Sportspiele in einer offenen Welt? Riders Republic macht es möglich!
Erkunde eine Welt mit besonderen Orten und großartigen Ausblicken – und das in verschiedenen heißen Sportarten.
Rase mit dem Fahrrad durch staubige Landschaften, rausche auf Ski oder Snowboard steile Berge hinab oder flieg mit einem Wing-Suit durch die Luft – alles ist möglich!
Huch, hat mich gerade eine Rakete überholt? Nur eine verrückte Sache …
Es gibt viele Wettkämpfe und einen Karriere-Modus.
Das Spiel kann allein gespielt werden, aber auch gemeinsam mit bis zu 65 Spielern.
Nötig ist aber immer eine Internet-Verbindung.

Du + Ich – so geht es weiter

Das Angebot der Kontaktbörse wurde aufgrund der Auswirkungen von Corona im letzten Jahr eingestellt. Im Herbst können wir endlich wieder starten!

Das Angebot von Du + Ich hat sich jedoch verändert:

Du + Ich richtet sich in erster Linie an Klient:innen der Lebenshilfe Goslar.

Es wird keine Vermittlung von Partner-/ Freundschaften stattfinden.

Die Angebote und Gruppengrößen richten sich nach den Vorgaben der Corona-Vorgaben.

Dem ursprünglichen Team bleiben
Burkhard Albrecht und Anjuscha Schwinning erhalten.

Im Oktober sind wir zunächst wieder mit dem Kaffee-Treff gestartet. Die anderen Angebote finden erstmal noch nicht statt. Der Kaffee-Treff findet weiterhin in Kooperation mit dem LebensRaum statt.

Zusätzlich unterstützt wird das Angebot durch die Selbstvertreter:innen der Ambulanten Wohnhilfen (ABW). Die Räumlichkeiten werden gewechselt zwischen LebensRaum und ABW. Der erste Kaffee-Treff fand am 4. Oktober 2021 in den Räumlichkeiten des LebensRaums statt, in der Woche danach befand sich der Kaffee-Treff in den Räumlichkeiten des ABW in der Danziger Straße 35.

Was ist noch neu?

- der Wochentag: Montag
- die Uhrzeit: 15.30 - 17.30 Uhr

Wir freuen uns sehr,
dass wir wieder starten dürfen!

Du + Ich
Die Kontaktbörse

Anjuscha Schwinning – pädagogische Mitarbeiterin Freizeitdienst

Das war

Jonny Wagner ist der Gewinner des Burgnachrichten-Gewinnspiels!

Jonny Wagner hat in der letzten Ausgabe alle Fehler gefunden und darf nun mit seinem Gewinn für 20 Euro im Onlineshop der Lebenshilfe Goslar einkaufen.

Zur Einweihung des umgestalteten Gartens in der Wohnstätte Kattenberg wurde eine **Cocktailparty** durchgeführt:

*So fanden es die Bewohner*innen:*

P. Beichert: „War richtig cool und es gab leckere Cocktails."

R. Schmitz: „Schöne Musik und schöne Dekoration."

W. Scholz: „Das Zusammensein war schön."

D. Ziemer: „Tanzen und Musik hat Spaß gemacht."

P. Schulz: „Schöner Abend mit viel Spaß."

noch los:

In diesem Jahr besuchten die Bewohner*innen der Wohnhilfen Danziger Straße das **Flugzeugmuseum in Wernigerode**.

Historische und moderne Technik konnte bestaunt und ausprobiert werden.

An diesem Tag kamen alle dem Traum vom Fliegen so nah wie sonst nur echte Piloten.

*** Hier könnte Ihre Anzeige stehen ***

Sie sind Inhaber*in einer Firma oder Marketingverantwortliche*r in einem Unternehmen? Ihnen gefallen die Burgnachrichten?

Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf - wir beraten Sie gerne zu einer Anzeigenschaltung in unserem Magazin:

redaktion@lebenshilfe-goslar.de

Die Lebenshilfe hat beim **Jürgenohler Stadtteilfest** vom 8. bis 10. Oktober das bunte Treiben in Jürgenohl mit Mitmachangeboten für Kinder und junggebliebene Festbesucher bereichert und Erbsenschlagen, Bücherwürmer basteln und Kastanienweitschubsen angeboten.

Schneemänner

**Im Oktober 2020 begann ich im Fachbereich Holz des Berufsbildungsbereiches der Werkstatt für Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe Goslar.
Kurze Zeit später bekam Herr Thiele von Herrn Fischer den Auftrag, einen großen Schneemann für den Online-Shop zu entwickeln. Herr Thiele hatte in den vergangenen Jahren mit seinen Teilnehmern immer große Schneemänner für den Basar hergestellt. Der neue sollte zwar genauso groß sein, aber anders aussehen.**

Herr Thiele berichtete, dass er gar keine künstlerische Ader hat und gar nicht weiß, wie er diese Aufgabe umsetzen soll.

Ich fand die Aufgabe reizvoll und begann mit einigen Zeichnungen. Diese werteten wir in der Gruppe aus und ich entwickelte sie weiter. Schwierig war, diese Zeichnungen so umzusetzen, dass sie als Einzelteile aus Holz ausgesägt werden können. Plastisch wirkten die Modelle ganz anders.

Außerdem sollten einige Einzelteile leicht mit der Dekupiersäge zu sägen sein, andere schwieriger. Die Schneemänner sind im FB Holz immer gute Übungsarbeiten für alle Teilnehmer. Es werden verschiedene Arbeiten gelernt und geübt. Die werden gesägt, geschliffen, lackiert, gebohrt und später verleimt.

So entwickelten wir zwei Modelle in Originalgröße. Einer hatte Arme, einen Besen und ein Eichhörnchen. Seine Nase und sein Mund sahen wie Kohlestücke aus. Beim anderen lagen die Arme auf dem Körper. Er hatte eine Möhre als Nase und einen Hasen vor seinen Füßen. Diese Modelle standen dann im Holzraum und wir sahen sie jeden Tag.

Vom Modell zum Prototypen

Mit der Fertigstellung des Schneemannes starteten wir im Frühjahr. Wir entschieden uns für eine Schneefrau und einen Schneemann.

Die Einzelteile waren bald fertig. Viele Details, wie die Farbe der Tannenbäume, Hasen und Eichhörnchen, Töpfe und Nasen besprachen wir in der Gruppe.

für unseren Online-Shop

Bei der Gestaltung der Gesichter stellte ich der Gruppe verschiedene Entwürfe vor. Auch diese wurden mit allen besprochen und ausgewählt.

Kurz vor der Sommerpause waren unsere Prototypen fertig und wir konnten sie Frau Behrendt und Herrn Fischer präsentieren. Zum Glück gefielen sie ihnen.
Kurz darauf begannen wir mit der Einzelteilproduktion.

Nun fehlten noch die Namen.
Wir überlegten uns in der Gruppe Namenpaare.
Davon wählten wir 8 Paare aus.

Anschließend durften alle Teilnehmer des Berufsbildungsbereichs, die Gruppenbetreuer und der Sozialdienst an der Wahl teilnehmen. Leider gewannen meine Favoriten nicht.

Gewählt wurden Leo und Leonie.

Nun hoffen wir, dass die Schneemänner im Online-Shop gut verkauft werden. Sie sind wie ihre Vorgänger 70 cm hoch und für den Innen- und Außenbereich geeignet.

Dagmar Schlee
Teilnehmerin Berufsbildungsbereich

Die Hochbeete der Tagesförderstätte

Ich heiße Martina Fitzner und besuche die Gruppe 5 der Tagesförderstätte. Ich interessiere mich sehr für Tiere und auch Pflanzen. Deshalb habe ich mich sehr gefreut, dass vor unserem Gruppenraum 6 Hochbeete stehen.
Wir haben Gemüse, Kräuter, Sonnenblumen und Erdbeeren gepflanzt. Wir konnten auch schon viele Gurken, Tomaten und Salate ernten.

Unsere Ernte geben wir in die Küche der Lebenshilfe. Vielleicht hattet ihr auch schon Glück, und eine Gurke oder Tomate war in eurem Salat oder als Dekoration auf dem Brötchen. Ich habe auch schon von den Tomaten, der Gurke und den Erdbeeren probieren können. Alles sehr lecker.

Besonders viel Freude machen mir die Sonnenblumen, die ich jeden Tag gieße. Leider wachsen die Blumen in den kleinen Töpfen nicht so schön wie in den Hochbeeten.

Und bald sind auch die großen Kürbisse reif. Dann können wir zu Halloween eine Kürbismaske schnitzen.

Ich freue mich schon darauf, und nächstes Jahr im Frühling geht alles von vorne los.

Martina Fitzner mit Unterstützung von Ines Ebeling

Fragen zu Frauen-Rechten

von Katharina Sack, Frauenbeauftragte

1. Frage:
Wann durften Frauen in Deutschland zum ersten Mal wählen?

a) 1884
b) 1918
c) 1947

2. Frage:
Durften Frauen in Deutschland 1950 (vor 71 Jahren) den Führer-Schein machen, ohne dass es der Ehe-Mann vorher erlauben muss?

a) Ja. Das musste der Ehe-Mann nicht mehr erlauben.

b) Nein. Der Ehe-Mann musste das noch erlauben.

c) Das durften Frauen schon immer alleine entscheiden.

3. Frage:
Wann gab es in Deutschland die erste Bundes-Kanzlerin?

a) 1995
b) 2000
c) 2005

4. Frage:
Was wurde in Deutschland 1977 (vor 44 Jahren) beschlossen:

a) Frauen dürfen arbeiten gehen, ohne dass es der Ehe-Mann vorher erlauben muss.

b) Frauen und Männer sind im Gesetz gleich-berechtigt.

c) Frauen dürfen Abitur machen.

5. Frage:
In Deutschland dürfen Frauen eine Schwangerschaft bis zur 12. Woche abbrechen, wenn es bestimmte Gründe dafür gibt. Dann werden sie nicht bestraft. Seit wie vielen Jahren ist das so?

a) Seit 26 Jahren
b) Seit 31 Jahren
c) Seit 43 Jahren

6. Frage:
Durften Frauen bis 1967 (vor 54 Jahren) nur Schuhe mit hohen Absätzen anziehen?

a) Ja. Erst seit 1971 dürfen Frauen auch andere Schuhe anziehen.

b) Nein. Frauen dürfen schon seit 1946 andere Schuhe anziehen.

c) Dazu gab es nie ein Gesetz.

Die **Auflösungen** finden Sie auf der nächsten Seite und mit weiteren Informationen auf unserer Internetseite www.lebenshilfe-goslar.de/ueber-uns/burgnachrichten.

Auflösung

Fragen zu Frauen-Rechten

Seite 39

1. Frage:
Antwort b) 1918

2. Frage:
Antwort: b) Nein: Frauen durften erst ab 1958 alleine entscheiden,
dass sie den Führer-Schein machen.
Vorher musste das der Ehe-Mann erlauben.

3. Frage:
Antwort: c) 2005, Angela Merkel

4. Frage:
Antwort a) Frauen dürfen arbeiten gehen,
ohne dass es der Ehe-Mann vorher erlauben muss.
Frauen dürfen schon seit 1908 Abitur machen.
Und Männer und Frauen sind seit 1949 im Gesetz gleichberechtigt.

5. Frage:
Antwort a) Erst seit 26 Jahren, seit 1995.
Vorher durfte eine Schwangerschaft nie abgebrochen werden.
Die erlaubten Gründe für einen Abbruch sind:
Die Mutter würde gesundheitliche oder seelische Schäden bekommen,
wenn sie das Kind behält.
Oder ein Abbruch ist medizinisch notwendig.
Oder die Schwangerschaft ist durch eine Vergewaltigung entstanden.

6. Frage:
Antwort c) Dazu gab es nie ein Gesetz.

Wahlergebnisse 2021

In der letzten Ausgabe haben wir erklärt, welche Wahlen in diesem Jahr anstehen und wie man Kanzler oder Kanzlerin wird. Dieses Amt wird nicht direkt vom Wähler gewählt. Das tun die Parteien im Bundestag.

von Reiko Linzer, Mitglied im Vorstand

Wahlen zum Bundestag

Keine Partei allein hat eine Mehrheit, also mindestens 50 % der Stimmen bekommen.
Mehrere Parteien müssen zusammenarbeiten. Das vereinbaren sie in einem Vertrag. Sie bilden dann eine Gemeinschaft (Koalition) im Bundestag.
Die Koalition bestimmt den Kanzler oder die Kanzlerin.

Als wir diese Burgnachrichten gemacht haben, stand noch nicht fest, wer die Koalition bildet. Aktuelle Informationen in Leichter Sprache finden Sie hier:

www.tagesschau.de/inland/btw21/leichtesprache

Wahlen zum Oberbürgermeister

Der Oberbürgermeister oder die Oberbürgermeisterin leitet die Verwaltung der Stadt Goslar.
Die neue Oberbürgermeisterin heißt **Urte Schwerdtner.** Bei der ersten Wahl hatte sie etwas weniger als die nötigen 50% der Stimmen erhalten. Eine Stichwahl zwischen ihr und dem zweitplatzierten Dr. Oliver Junk war nötig. Diese Wahl hat sie mit mehr als 60% der Stimmen gewonnen. Frau Schwerdtner ist Mitglied der SPD. Sie hat Jura studiert und hat an mehreren Gerichten als Richterin gearbeitet.

Wahlen zum Landrat

Der Landrat oder die Landrätin leitet die Verwaltung im Landkreis Goslar.
Der neue Landrat heißt
Dr. Alexander Saipa.
Er wurde mit mehr als 50 % der Stimmen gewählt.
Herr Dr. Saipa ist Mitglied der SPD. Er hat studiert, sein Beruf ist Chemiker.

Fotos Frau Schwertdner und Herr Saipa: SPD

Auf der Inklusionsmesse

Am 29. Juni 2021 waren wir mit dem Berufsbildungsbereich auf der Inklusionsmesse in Hannover. Mit dem Bus ging es um halb 9 los. Der Bus hat uns bis zur Messe beim Hauptbahnhof gebracht. Am Eingang mussten wir die Zettel für den Corona-Test abgeben. Danach haben wir Gruppen gebildet und haben uns die verschiedenen Stände angesehen.

Es gab viele verschiedene Stationen, bei denen man ausprobieren konnte, wie es ist, wenn man blind ist oder wenn man irgendeine andere Behinderung hat.

Zum Thema Blindsein gab es die meisten Stände.

Jeder bekam eine Schlafmaske. Wenn man sie aufgesetzt hat, konnte man nichts mehr sehen. Dann war man blind; als wenn plötzlich das Licht ausgegangen wäre.

Es gab einen Stand, wo man sich etwas zum Trinken eingießen konnte. Man hat was getrunken und dann den Becher in den Müll geschmissen – alles, ohne zu sehen.

Es gab einen Bus, in dem man mit dem Blindenstock eingestiegen ist und sich einen Platz gesucht hat.

Es gab einen Blindenhund und es gab einen Parcours mit Blindenstock.
Man konnte auch die Schreibmaschine für Blindenschrift ausprobieren.

Es gibt auch eine App für Handys, die einem alle Texte vorliest.
Außerdem konnte man die Leute am Stand fragen, wie alles funktioniert.

Stationen über körperliche Beeinträchtigungen

Für Rollstuhlfahrer gab es einen Kicker, der für ihre Höhe eingestellt ist.

Wir haben gesehen, wie Rollstuhlfahrer Basketball gespielt haben.

Eine Tänzerin hatte bei einem Unfall ein Bein verloren. Jetzt hat sie eine Prothese. Sie hat erzählt, wie ihr das Tanzen in der schweren Zeit geholfen hat.

Wenn man etwas nicht kann, muss man versuchen das Beste daraus zu machen.

Es gab eine Station mit Geschicklichkeitsübungen. Dort konnte man Bahnschienen aufbauen. Das fand Christina besonders interessant.

Es gab an einem Stand einen Stift, der vibriert hat. Da konnte man merken, wie sich alte Leute fühlen, wenn sie eine Schüttellähmung haben.

Es gab auch einen Mann, der mit den Füßen geschrieben hat, weil er keine Arme hatte.

Gleichzeitig war ein Filmteam mit uns auf dem Gelände. Viele Stationen wurden gefilmt und Timo Kapuschinski wurde interviewt.

Die Sendung lief schon im Fernsehen.
Man kann sie noch in der ARD-Mediathek ansehen:

Unser Fazit
Die Messe war interessant.
Wir würden wieder hinfahren.

Jessica Mädje und Christina Nolte
Teilnehmerinnen Berufsbildungsbereich

Eine Woche im Zeppelinhaus

Am Montag, den 19.07.21 bin ich mit einem Kleinbus von der Lebenshilfe Goslar bis zum Zeppelinhaus gefahren worden. Dort angekommen, haben wir uns in mehrere kleine Gruppen aufgeteilt.

In den Gruppen haben wir alles über das Leben auf einem Biobauernhof gelernt. Am nächsten Tag haben wir alles über die Kuh gelernt.

In der Zwischenzeit sind ein paar Kollegen von mir zu der Bildungs-Exkursion "Gut Grauhof" mitgefahren.

Am Dienstag, den 20.07.21 besuchten wir den Biobauernhof "Gut Grauhof".
Hier suchten wir Dinge, die für einen Bauernhof typisch sind.
Außerdem hat uns ein Landwirt von seiner Tierzucht von Hochlandrindern erzählt.

Am Nachmittag haben wir uns in jeweils 2-er-Teams aufgeteilt.
Das hatte den Zweck, dass wir lernen "durften" beziehungsweise "konnten", wie man nach Rezept selbst Butter aus Sahne herstellt.
Beim Probieren der selbst hergestellten Butter aus Sahne habe ich aus Versehen normalen Pfeffer mit Zitronenpfeffer verwechselt.

Am nächsten Tag bin ich mit meiner Kollegin Nicol Fester zu der Bildungs-Exkursion "Zu Landwirt Heiner Dege in Harlingerode" mitgefahren.

Wir haben uns einen landwirtschaftlichen Hof angeschaut.
Auf diesem Hof wird noch Getreide angebaut und es werden noch Rinder gehalten.
Es wurden uns auch verschiedene landwirtschaftliche Maschinen gezeigt, die wir uns angeschaut haben.

Am Tag darauf sollte jeder in meiner Gruppe ein Plakat gestalten.
Und zwar mit Gerichten von ihrem/seinem Lieblings-Liefer-Service.
Das Gestalten von den Plakaten hat mir richtig viel Spaß gemacht.

Außerdem waren ein paar Kollegen bei der Bildungs-Exkursion auf dem Biolandhof in Weddingen mit dabei.
Der Biolandhof baut Pflanzen an, es gibt keine Tierhaltung.
Christoph aus dem Berufsbildungsbereich macht dort zurzeit ein Praktikum.

Wir haben an dem Tag die Wiese am Zeppelinhaus mit einem kleinem Spindelmäher und einer kleinen Sense gemäht und wir haben Kartoffeln "aus der Erde" geholt und in eine Kiste gepackt.

Außerdem waren ein paar Kollegen bei der Bildungsexkursion "Spaziergang am Steinberg" dabei gewesen.
Dann haben wir eine Schnitzeljagd gemacht.

Am letzten Tag hat ein Landwirt einen wirklich interessanten Vortrag gehalten.
Dann haben wir die Teilnehmerbescheinigung erhalten.

Während der Woche habe ich die "luca"-App benutzt.

Zum Abschluss haben wir die Woche besprochen.

Das Mittagessen hat uns an allen Tagen sehr gut geschmeckt.

Schade, dass wir nicht länger bleiben konnten!

Torben Appun
Teilnehmer Berufsbildungsbereich

Neuer Großauftrag für die Werkstatt
Hallen werden umstrukturiert

... viel Arbeit

Seit mehr als 10 Jahren produzieren wir in der Halle V Lattenroste für die Firma Beco. Viele von Euch kennen die Arbeit durch eigenes beobachten oder weil Ihr unmittelbar an der Produktion beteiligt seid. Die Tätigkeit der Lattenrostmontage gliedert sich in viele kleine Arbeitsschritte, die von über 20 unserer Beschäftigten täglich gefertigt werden. Bisher war die Firma Beco unser Auftraggeber. Die Firma stellt uns das Material und die Muster zur Verfügung. Entsprechend der Vorgaben montieren wir die Lattenroste, verpacken sie und sorgen dafür, dass die Lattenroste den Weg zur Firma Beco finden.

Nun haben wir die Möglichkeit nach einer internen Umstrukturierung für die Firma Breckle zu produzieren. Die Firma Breckle ist ein großer Produzent von Matratzen und möchte Ihren Kunden auch Lattenroste anbieten. In kleinen Stückzahlen produziert die Firma Breckle bereits Lattenroste in den eigenen Produktionshallen.
Die Geschäftsführung der Firma Breckle hat bei uns angefragt, ob wir als Lebenshilfe die Firma bei diesem Vorhaben unterstützen können.

Nach einem Besuch bei der Firma Breckle durch den Produktionsleiter und seinen Stellvertreter konnten wir uns vorstellen, die Produktion der Lattenroste zu übernehmen.

Viele dieser Tätigkeiten sind uns bereits bekannt und einige unserer Beschäftigten kennen auch einzelne Arbeitsschritte.

Aber warum nun viel Arbeit, wenn doch alles bekannt ist?
Für die neuen Lattenroste musste ein neuer Preis kalkuliert werden. Ein großer Vorteil für uns ist, dass uns die Firma Breckle das Material, aber auch den Transport und die dazugehörigen Transportkosten abnimmt. Der Preis muss als erstes mit der Geschäftsführung der Firma Breckle abgestimmt werden. Schließlich wollen wir für unsere Arbeit gutes Geld bekommen.

Danach mussten wir einen neuen Rahmenvertrag erstellen. In dem Vertrag regeln wir den gesamten Geschäftsablauf zwischen der Lebenshilfe Goslar und der Firma Breckle. Dazu gehört die Stückzahl der Lattenroste, der Preis, der Bestellvorgang für das benötigte Material, die Materiallieferung und natürlich auch die Zahlungsbedingungen.
Wenn wir das alles in einem Vertrag festgehalten haben, müssen unser Geschäftsführer und der Geschäftsführer der Firma Breckle den Vertrag unterschreiben.

Danach geht es in die Gruppen. In der Holzverarbeitung müssen neue Schablonen für die Außenholme am BAZ programmiert werden und danach muss das Programm für die Außenholme festgelegt werden. Wenn alles erledigt ist, müssen wir unsere Vorrichtungen in der Lattenrostmontage anpassen und uns auf neue Größen und Materialien einstellen.

Natürlich müssen einige unserer Beschäftigten in die neue Tätigkeit eingewiesen werden und neue Aufgaben kennenlernen. Da kann es passieren, dass neue Mitarbeiter in die Gruppe kommen und andere Mitarbeiter neue Tätigkeiten lernen müssen.

Wenn wir das alles geschafft haben, können wir mit der Produktion beginnen.

**Ihr seht also: es gibt erst einmal ...
viel Arbeit.**

Steffen Heydrich, Produktionsleiter

Neuanfang

Flut-Opfer-Spende

Ich hatte im Juli in den Nachrichten über die Flutopfer in Deutschland gehört.
Ich habe mir viele Gedanken über die Menschen gemacht.
Zum Beispiel, dass sie vielleicht nichts mehr zu essen haben.
Deswegen kam ich auf die Idee, dass ich etwas spenden möchte. Gemeinsam mit meiner Betreuerin fragten wir im Charlotte – Holzschuh - Haus nach, wer noch etwas spenden möchte.
Insgesamt haben wir 20,00 Euro zusammen gesammelt.
Diesen Betrag habe ich Herrn Frank Fuchs übergeben, der das Geld in die Verwaltung der Probsteiburg gebracht hat.
Von dort wird es auf ein Spenden – Konto überwiesen.
Dann bekommen es die Menschen,
die es brauchen.

Marc Etzrodt, Charlotte-Holzschuh-Haus

Tierisch maskiert

Hallo, mein Name ist Louis.
Ich bin 22 Jahre alt und mein großes Hobby ist der Fursuit-Bau. Mit der Zeit ist aus diesem Hobby quasi schon fast eine Berufung geworden.

Nun werden sich wahrscheinlich viele von Ihnen fragen, was Fursuit denn eigentlich ist ...

Fursuit ist eine Kultur, in der die Fans fellbesetzte Tierwesen bauen und sich dann damit auch kleiden.

Das kann z.B. der typische Werwolf sein, aber auch tierische Zeichentrick- oder Comicfiguren.

Betreiben tue ich dieses Hobby nun ca. 4,5 Jahre und in dieser Zeit habe ich selbst mittlerweile um die 40 Tierköpfe gebaut.

Vor dann ungefähr 2 Jahren habe ich meine Bauten online in verschiedenen Foren zur Schau gestellt.

Seitdem habe ich viele Bewunderer meiner Fähig- und Fertigkeiten in diesem Bereich. Allgemein konnte ich seit dem schon einige Leute mehr für diese Form des Modellbaus begeistern. Weil mir mein Hobby so große Freude bereitet, durften sich meine engsten Vertrauten und Freunde im Rahmen ihres Geburtstags ebenfalls schon über eine solche Fursuit-Maske freuen.

Mein Wunsch ist es, mein Sortiment zu erweitern, indem ich auch einen kompletten Fursuit bauen kann. Derzeit hapert es jedoch an ausreichend Platz dafür. Was sich mit meinem Umzug in die neue Wohnanlage hoffentlich ändern wird.

Mein großer Traum ist es, mein Hobby irgendwann einmal vielleicht zum Beruf machen zu können, um etwas nachzugehen, was mir auch Freude bereitet.

Louis Conradus
Teilnehmer Berufsbildungsbereich

Interview

mit Patrick Kuper

Wo möchten Sie leben? In Schweden, weil die Menschen dort freier und offener sind. Die Menschen gehen auch offener mit Beeinträchtigungen um sowie mit beispielweise mit Pandemieregelungen.

Was ist Ihnen an Freundschaften wichtig? Zusammenhalt, Verlässlichkeit und Austausch, ohne immer einer Meinung zu sein. Wichtig ist der Dialog.

Wer ist Ihr persönlicher Held? Meine Eltern

In welcher Arbeitsgruppe in der Werkstatt arbeiten Sie? Lattenrostmontage

Womit arbeiten Sie bei der Lebenshilfe Goslar am liebsten? Gabelstapler

Ihre Lieblingsbeschäftigung? Fahrradfahren, Freunde treffen, Musikhören, Filme / Dokus schauen

Beschreiben Sie sich in drei Worten. Ehrlich, direkt und tolerant

Ihre Lieblingsfarbe? Blau

Ihre Lieblingsblumen? Tomaten- und Gemüsepflanzen

Ihr Lieblingstier? Katze

Ihr Lieblingsessen? Italienische und chinesische Küche

Ihr Lieblingsfilm/-serie? Geographie- und Politik-Dokus

Was lesen Sie am liebsten? Burgnachrichten, Tageszeitungen, Junge Freiheit

Ihr Lieblingsparfum? Landluft, Wiesenduft

Ihre Lieblingsmusik? Housemusic

Ihr größter Musik-Fehlkauf? Kassette gebraucht defekt gekauft

Let's talk about Inklusion
... mit Uwe Wemken

Hallo liebe Menschen, in der Reihe „Let's talk about Inklusion" * habe ich schon 2 erfolgreiche Interviews zum Thema geführt. Beim ersten Mal hatte ich mit dem Stadtbehindertenbeauftragten Axel Dietsch gesprochen und beim zweiten Mal mit Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk.
In meinem Sommer-Urlaub habe ich mir die Zeit genommen, um mit dem Regionalleiter der Jugendherberge Goslar Uwe Wemken über das Thema zu reden. Er beschäftigt Menschen mit Behinderung bzw. Menschen mit besonderen Stärken, wie er selbst sagt. Ihm ist wichtig zu sagen, dass die Jugendherberge Goslar kein klassischer und ausgezeichneter Inklusionsbetrieb ist, sondern dass er Menschen mit besonderen Fähigkeiten auf seine eigene Art und Weise beschäftigt. Was dabei raus gekommen ist, können Sie nun hier lesen.

Jan Oppermann: Seit wann leiten Sie die Jugendherberge?
Uwe Wemken: Ich bin seit 2017 als Regionalleiter für Goslar und Hahnenklee eingesetzt.

Seit wann beschäftigen Sie sich persönlich mit dem Thema Inklusion?
Persönlich schon länger als ich hier bin, aber hier hatte ich die Möglichkeit das umzusetzen.
Ich finde, dass sich das so gehört, dass man auch Menschen mit Behinderung beschäftigt, denn unsere Welt ist bunt. Das ist auch einer unserer Werbesprüche.

Was bedeutet für Sie Inklusion?
Keine Abgrenzung. Wir sind ein Wir. Es geht nicht darum festzustellen, was wer für Schwächen hat, sondern es geht darum, dass wir wissen, wer welche Stärken hat. Das heißt Inklusion leben und es ist wichtig, dass es nicht nur im Job stattfindet, sondern auch nach Feierabend im sozialen Miteinander im Alltag.

Was finden Sie sollten Politiker machen um Inklusion voranzubringen?
Die Feststellung, dass es nicht besonders ist, dass man behindert ist, sondern dass das ganz normal zum Leben dazugehört und entsprechend beurteilt wird. Denn ein abgesenkter Bereich oder eine größere Toilette sind ja auch qualitätsverbessernd für alle Menschen.
Was auch wichtig ist: Dass die Hemmschwellen für den Kontakt mit anderen Menschen zum Beispiel mit Handicap oder Migrationshintergrund schon im Kindergarten oder Vorschulalter verschwinden. Man sollte den Menschen so früh wie möglich vermitteln, dass anders normal ist.

Ist es denn nicht schwierig, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen?
Es ist nicht komplizierter als jemanden im Ausbildungsverhältnis zu haben. Man fängt an zu gucken, was kann die Person und setzt sie entsprechend ein.
So ist es nicht schwierig, sondern gut, wenn die Person mit leichterer Arbeit

zufrieden ist und das Fachpersonal sich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren kann.

Was für Vorteile haben inklusive Teams?
Sollten mehr Menschen mit und ohne Behinderung zusammen arbeiten?
Rein auf das Menschliche bezogen ist es immer eine Bereicherung. Viele Mitarbeiter mit Behinderung sehen das Arbeitsleben als ihren Lebensmittelpunkt an und kommen gerne mit Freude zur Arbeit, während andere eher hauptsächlich des Geldes wegen kommen, was ja auch völlig in Ordnung ist.

Was sollten Unternehmen tun, wenn sie Menschen mit Behinderung einstellen möchten?
Sie sollten die Mitarbeiter mitnehmen, damit es später ein Wir wird. Mitarbeiter müssen geschult werden, sie müssen verstehen, was man als Unternehmen will und sie müssen begreifen, dass es einfach gut für alle ist. Wenn das geschafft ist, sollte derjenige, der einstellt, dafür Sorge tragen, das eine vernünftige Einarbeitungsphase stattfindet, in der man die Aufgaben der Person entsprechend stellt, damit auch keine Unterforderung auf längere Zeit zustande kommt.

Was für Aufgaben übernehmen Menschen mit Behinderung in Ihrem Betrieb?
Ganz nach ihren Fähigkeiten. Eine unserer Mitarbeiterinnen, die zu 100% schwerbehindert ist und im Rollstuhl sitzt, kann mit ihrer Arbeitsassistenz leichte Arbeiten in der Küche übernehmen. Ein anderer Mitarbeiter mit Down-Syndrom ist etwas flexibler, kann in der Küche Arbeiten und auch staubsaugen.

Uwe Wemken leitet die Jugendherberge Goslar.

Wann kommt Inklusion denn noch an seine Grenzen?
An seine Grenzen kommt Inklusion natürlich mit dem Personalschlüssel **.
Irgendwo muss man sehen, dass jeder Mensch mit Beeinträchtigung auch einer gewissen Aufmerksamkeit bedarf. Wenn man diese nicht mehr leisten kann über den Personalschlüssel, dann wäre das nicht klug, dann ist kein Miteinander, sondern dann ist der Einzelne nur für sich. Wir haben 30 Mitarbeiter und wenn davon 10 Mitarbeiter eine Beeinträchtigung haben, ist für uns im Betrieb das Maximum erreicht.

Jan Oppermann
Druckerei

****„Let's talk about Inklusion" ist halb englisch, halb deutsch und heißt: Lass' uns über Inklusion sprechen.***
***** Personalschlüssel: Schema, nach dem die Zahl der Mitarbeitenden für einen bestimmten Bereich, eine bestimmte Aufgabe festgelegt wird***

Kreativecke

**Tammer Abboud arbeitet seit dem 1. März 2020 im Charlotte-Holzschuh-Haus als pädagogischer Helfer und war vorher als Schulbegleitung tätig.
Er wohnt in Goslar, ist geboren und aufgewachsen in Damaskus, mit palästinensischen Wurzeln. Er hat Biologie studiert und den Universitätsabschluss gemacht, außerdem hat er als Lehrer gearbeitet. 2015 kam er als Geflüchteter aus Syrien nach Deutschland. Tammer Abboud schreibt Gedichte und hat bereits einen Gedichtband veröffentlicht: „Ich schulde meinen Träumen noch ein Leben“.**

Über den Tod

Sag nicht über den Toten
Er sei gestorben
Sag er sei ans Meer gegangen

Auf dem Weg hat er sein Lachen
von den Steinen gesammelt
die Schatten seiner Geschichten
in Erinnerungsbildern versöhnt
alle Tränen getrocknet

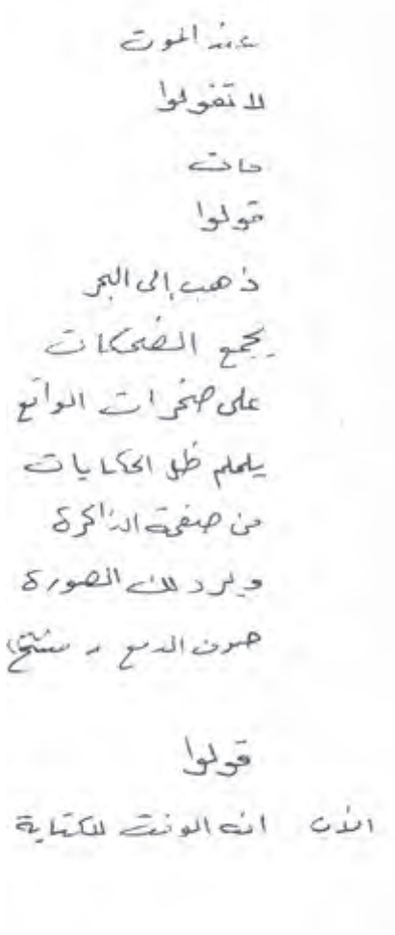
Sag es sei Zeit zu schreiben
Sag es sei Zeit
Zeit für ein letztes Wort

Zum Tod

Sag nicht er stirbt
Sag er geht ans Meer

Sammelt Gelächter
Auf den Steinen seines Seins

Vereint die Schatten des Lebens
Zum Erinnerungsbild ohne Tränen
Zeit zu schreiben



عند الموت
لا تقولوا
مات
قولوا
ذهب إلى البحر
يجمع الضحكات
على صخرات الواقع
يلملم ظل الحكايات
من صفحة الذاكرة
ويرد لك الصورة
صوت الدمع ـ مشتق

قولوا
الآن انه الوقت للكتابة

Später! Später!

Wir sprechen später.

Ich rufe dich später an.

Bis später.

Wir werden später spazieren gehen.

Ich werde dir später sagen, wie ich mich fühle.

Du wirst später wissen, wie viel du mir bedeutest.

Vielleicht liebe ich dich später
und vergesse dich vielleicht.

Wir werden alles für später verlassen und vergessen,
dass ''später'' nicht unser ist!

Dass ''später'' Leute nicht mehr bei uns sein könnten.

Wir könnten sie "später" nicht mehr sehen.

Dass Kinder "später" keine Kinder mehr sind
und Eltern nur eine Erinnerung sind.

Dieser ''spätere'' Tag verwandelt sich in Nacht,
Nacht in Hilflosigkeit, Lächeln in Schmerz
und Leben in Erinnerung.

SPÄTER WIRD ES ZU SPÄT SEIN!

Sei jetzt!

Tammer Abboud
und Bewohner
des Charlotte-Holzschuh-Hauses

Und was

Am 18.08.2021 gab es endlich wieder ein erstes Treffen der Selbstvertreter*innen . Bei Pizza und gemeinsamen Gesprächen haben sich auch die neuen Selbstvertreter*innen des Kattenbergs vorgestellt. Es war toll, nach so langer Zeit wieder einmal beisammensitzen zu können. Die Bewohner*innen der Wohngruppe Harlingerode haben uns den Garten zur Verfügung gestellt, dafür auch vielen Dank.

Spielzeug gesammelt
In Zusammenarbeit mit der Toys Company sammelten wir im Herbst nicht mehr gebrauchtes Spielzeug. Das Spielzeug wird von Menschen, die die Strukturen eines geregelten Arbeitstages erlernen möchten, aufbereitet und an Einrichtungen und finanzschwache Familien weitergegeben.

Große Jubilarsfeier
Ende September waren Mitarbeiter*innen eingeladen, die mehr als 25 Jahre bis 50 Jahre bei uns arbeiten. Es gab ein großes Grillbuffet, Live-Musik und echte Hexen. Und zwischendurch verteilte die Geschäftsleitung noch Geschenke an die Jubilare. Eine tolle Feier!

Wettbewerb Weihnachtskarten
Bis zum 1. November wurden zahlreiche, sehr kreativ gestaltete Bilder bei uns eingereicht. Eine Jury wählte aus den Bildern die Sieger-Bilder aus, die wir für unsere diesjährigen Weihnachtskarten verwenden werden. Wir danken allen, die mitgemacht haben!

noch?

Großes Jubiläum 2022

Schon gewusst?

Im kommenden Jahr wird unsere Lebenshilfe 60 Jahre und

unsere Werkstatt 50 Jahre alt.

Dies wollen wir einen ganzen Tag lang feiern.

Merken Sie sich schon jetzt den 6. Mai 2022 vor.

Willkommen in

NAME
Sevgi Girgin

ABTEILUNG
Leistungsträgerab-
rechnung

ERSTER ARBEITSTAG
01.07.2021

Ich komme aus der Elternzeit.

Davor habe ich meinen Abschluss als Diplom-kauffrau absolviert und im Bereich der Verwaltung und Arbeitsvermittlung im Jobcenter gearbeitet.

Ich bin verheiratet und habe 3 Kinder. Wir leben in Goslar.

In meiner Freizeit lese ich sehr gerne und wir gehen oft mit der Familie im Harz wandern.

Ich hoffe auf eine gute Zusammenarbeit mit meinen neuen Kollegen/innen und freue mich auf meine neuen Aufgaben.

NAME
Anne Wagner

ABTEILUNG
Leistungsträger-
abrechnung

ERSTER ARBEITSTAG
01.10.2021

Ich habe im Juli 2021 meine Umschulung zur Industriekauffrau erfolgreich beendet.

Mit meinem Partner und unseren 2 Kindern wohne ich in Wernigerode. In unserer Freizeit sind wir gerne unterwegs.

Mit dem Stempelheft der Harzer Wandernadel erkunden wir gerne unseren schönen Harz. Gerne entspanne ich mich beim Yoga und lasse die Seele zur Ruhe kommen.

Ich freue mich auf die spannenden neuen Aufgaben die in der Lebenshilfe auf mich zukommen, natürlich auch auf das Kennenlernen aller Kollegen/innen sowie der Klienten.

NAME
Malte Manke

ABTEILUNG
päd. Fachkraft

ERSTER
ARBEITSTAG
01.08.2021

Das habe ich bisher beruflich gemacht
Von 2006 bis 2015 war ich als Erzieher im Elementar-, Vorschul- und Hortbreich tätig. Von 2015 bis 2020 machte ich etwas komplett anderes und arbeitete in der Gastronomie und Tourismus Branche.

Das möchte ich über mich erzählen
Ich habe 2 Kinder aus einer alten Beziehung, welche in Dänemark leben. Zurzeit bin ich liiert und lebe mit meiner Partnerin und zwei Kindern in St. Andreasberg.

Meine Hobbys
Wandern, Klettern, MTB fahren, Kajak fahren, Schlagzeugspielen und Quad fahren.

Meine Wünsche für die Zukunft
Zufriedenheit, Zeit für Familie und Gesundheit.

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf ...
Neue Herausforderungen, Struktur in der Arbeit und nette Menschen.

der Lebenshilfe

NAME
Claudia Jabin

ABTEILUNG
Nachtwache im Walter-Anna-Heim

ERSTER ARBEITSTAG
01.08.2020

Das habe ich bisher beruflich gemacht
Ausbildung: Gesundheits- und Krankenpflegerin und Bürokauffrau

Das möchte ich privat über mich erzählen
Nach fast 9 Jahren in München zog ich 2009 in den Harz zurück. 2016 habe ich mich beruflich umorientiert und meine Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin am Klinikum in Wolfenbüttel abgeschlossen. Ich mag München, das Großstadtleben, die Geschäftigkeit und das Oktoberfest. Ich lebe aber auch gerne wieder bei meiner Familie, auf die ich mich immer verlassen kann. Sehr gerne bin ich am Meer und der Küste. Ich mag die Weitläufigkeit dort, die ich manchmal gerne mit den Bergen tauschen würde.

Meine Hobbys
Lesen, Schwimmen, Tanzen, meine Tochter, Familie und Freunde treffen

Meine Wünsche für die Zukunft
Ein schönes langes Leben und Gesundheit

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf ...
Meine lieben und netten Kollegen, zumeist freundliche, liebe und ruhige Bewohner als auch die Beständigkeit und das Familiäre im Walter-Anna-Heim.

NAME
Mario Stöhr

ABTEILUNG
WfbM Montage Verpackung

ERSTER ARBEITSTAG
01.10.2021

Das habe ich bisher beruflich gemacht
Ich bin gelernter Zerspaner (Fräsen, Drehen, Schleifen; alles was mit Metallverarbeitung zu tun hat).

Das möchte ich privat über mich erzählen
Verheiratet, 2 Kinder und ich wohne in Veckenstedt

Meine Hobbys
Musik (Punk/Rock und Heavy Metal), Lesen (Science Fiction), mein Haus mit großem Garten

Meine Wünsche für die Zukunft
Gesund bleiben, mehr Sport treiben und nie meinen Frohsinn verlieren

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf ...
Spannende neue Herausforderungen, alle Kolleginnen und Kollegen

Willkommen in

NAME
André Morgalla

ABTEILUNG
Personalabteilung
Entgeltabrechnung

ERSTER ARBEITSTAG
01.10.2021

Das habe ich bisher beruflich gemacht
Mitarbeiter im Key Account, Innendienst und Personal-Sachbearbeiter

Das möchte ich privat über mich erzählen
Ich wohne mit meiner Partnerin und unseren 2 Söhnen in Immenrode

Meine Hobbys
Familie, Haus, Garten und wenn es die Zeit zulässt Sport

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf ...
Neue Aufgaben und Herausforderungen, das Kennenlernen der Kolleginnen und Kollegen

NAME
Marina Voigt

ABTEILUNG
Immobilien-
management
Finanzbuchhaltung

ERSTER ARBEITSTAG
01.10.2021

Das habe ich bisher beruflich gemacht
WEG- und Mietverwaltung in Bremen, Bad Harzburg und Quedlinburg

Das möchte ich privat über mich erzählen
Ich bin verheiratet und lebe mit meinem Mann und unseren zwei Kindern in Osterwieck OT Dardesheim.

Meine Hobbys
Wir lieben es zu verreisen oder den Harz bei ausgedehnten Wanderungen zu erkunden. Außerdem fotografiere ich gerne, lese viel und bastle mit meinen Kindern.

Meine Wünsche für die Zukunft
Der wichtigste Wunsch ist und bleibt die Gesundheit für meine Lieben und mir Nahestehenden. Außerdem viel Lachen und Spaß am Leben haben.

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf ...
Das Kennenlernen und die Zusammenarbeit mit neuen Kolleginnen und Kollegen sowie auf neue Aufgaben und Herausforderungen

Das möchte ich noch erzählen
Ich freue mich sehr, ein Teil des Teams zu sein.

der Lebenshilfe

NAME
Torsten Fischer

ABTEILUNG
pädagogischer Mitarbeiter

ERSTER ARBEITSTAG
01.06.2021

Das habe ich bisher beruflich gemacht
Seit 2013 bin ich in der Lebenshilfe Goslar tätig und habe bis 31.05.2021 in der Werkstatt gearbeitet. Seit dem 01.06.2021 bin ich ins Wohnen gewechselt und mache eine Heilerzieherausbildung.

Das möchte ich privat über mich erzählen
Ihr könnt es gerne von mir persönlich erfahren

Meine Hobbys
Motorboot fahren, Wandern, Kochen, Fußball

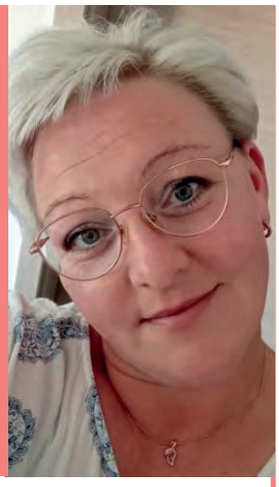
Meine Wünsche für die Zukunft
Weiterhin mit so tollen Menschen zusammen zu arbeiten

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf ...
Ein tolles Team und eine schöne Zeit

NAME
Susann Ahlborn

ABTEILUNG
Pädagogische Helferin im Charlotte-Holzschuh-Haus

ERSTER ARBEITSTAG
01.10.2021



Das habe ich bisher beruflich gemacht
Pflegehelfer im ambulanten und stationären Bereich

Das möchte ich privat über mich erzählen
Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder und wohne in Bad Harzburg

Meine Hobbys
Rad fahren, Camping

Meine Wünsche für die Zukunft
Gesundheit, Freunde, und Freude am Leben

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf ...
Nette Kollegen/ Klienten und mit Allen eine gute Zusammenarbeit

Das möchte ich noch erzählen
Vielen Dank für den tollen Start in der Lebenshilfe

Dienstjubiläum 2. Halbjahr 2021

Wir freuen uns ganz besonders, zum Jubiläum gratulieren zu dürfen

10 Jahre

Marcel Kammerhoff

Ronny Walter

Daniel Süßmilch

Emine Shaha

Jörg Elmer

Ralf Koch

Steven Stank

Daniel Niehus

20 Jahre

Kerstin Schroll

Dennis Stolze

Diana Genschow

Miriam Greibig

Monique Rehberg

Simona Wesche

Jürgen Kapuschinski

Cornelia Pape

Thomas Empen

25 Jahre

Ingo Mrowka

Ulrike Joerns

Norbert Hollstein

Dirk Theuerkauf

30 Jahre

Melanie Mittendorf

Markus Radischat

Marc Etzrodt

Michael Bothe

Katrin Margowski

Ingrid Sudhoff

Ute Weber

Gabriele Birkhold

35 Jahre

Martina Kötschau

Marisa Müller

Ingo Bruns

Wolfgang Hoyer

Marion Macke

40 Jahre

Ulrike Schirmer

Roger Wellegehausen

Astrid Gärtner

Susanne Hampel

Steffi Krüger

Dagmar Scholz

Astrid Sommer

45 Jahre

Andreas Meister

Andreas Rettberg

Doris Köster

Regina Günsch

Hans-Werner Dittmann

Manuela Willgerodt

Martina Fitzner

Ulrike Meyer

Jutta Hoffmann

50 Jahre

Alfred Schnell

Danke, für Ihre wertvolle Arbeit und jahrelange Treue

Kreative Köpfe brauchen Raum

Die ersten Konferenzräume erstrahlen im modernen Gesicht

Wieder Freude am gemeinsamen Arbeiten in den Räumen Brocken, Burgberg und Rathaus.

Ein Rückblick: Schon lange waren die Modernisierung der Konferenzräume ein großes Anliegen am Hauptstandort unserer Lebenshilfe. Für erfolgreiche Gespräche und Schulungen bedarf es Räumlichkeiten, die die Kommunikation und das Wohlbefinden steigern, so der einhellige Tenor.

Mit dunklen oder zu kleinen Konferenzräumen und einer zusammengestoppelten oder veralteten Einrichtung und Ausstattung sollte also Schluss sein. Also machten sich drei Mitarbeiterinnen auf den Weg und überlegten, was so ein Konferenzraum alles braucht. Neben einer schönen Atmosphäre durften auch praktische Aspekte wie bequeme Stühle und moderne Technik nicht fehlen.

Extern wurde das Team bei der herausfordernden Aufgabenstellung, insgesamt acht Konferenz- und Schulungsräume zu modernisieren und umzugestalten, von BlivaS Shining Home Design unterstützt. Babett Schrader hat die Anfangsideen aufgegriffen, sortiert und eigene Ideen eingearbeitet. Dank ihrer Kreativität und ihrer sehr guten Beratung konnten wir gemeinsam ein rundes Konzept erstellen, so dass wir mit voller Vorfreude auf die Umsetzungsphase blicken konnten.

FORTSETZUNG AUF DER NÄCHSTEN SEITE ...

... FORTSETZUNG

In den Sommerferien ging es dann endlich los! Neben frischen Farben an Fußböden und Wänden wurde auch die Technik mit Großbildschirmen, Mikrophonanlage und Lautsprechern erneuert. Nach einer aufregenden und herausfordernden Planungsphase ging es mit vielen Händen und rauchenden Köpfen an die Umsetzung. „Jetzt haben wir einen großen Meilenstein erreicht und freuen uns auf die Umgestaltung der restlichen Räume, um auch weiter entschlossen, engagiert und kreativ nach vorne zu gehen."

In diesem Zuge möchten wir uns auch bei allen Experten im Bereich Planung, Dienstleistung und Handwerk bedanken, die unser Konzept mit uns verwirklicht haben!
Intern: Ralf Lindemann, Olaf Groth, Frank Hardegen, Albrecht Salau & Team Holzverarbeitung, Elke Kühn & Team Kreativmanufaktur, Jürgen Thiele & Team BBB FB Holz,
Extern: Maler Fabian, HM Parkett, Elektro Ebeling, Rühlig Bürobedarf, MBits uvm.

Melanie Müller
Assistentin der Geschäftsführung

Das Bild wurde gemalt von Thomas Kulemann, Kreativmanufaktur

Die Garderobe ist in Handarbeit in unserem FB Holz des Berufsbildungsbereichs kreiert und hergestellt

Unser Tipp

Weihnachtliche Kurzrezepte

Superschnelle Nutella-Plätzchen

ZUTATEN
180 g Nutella
1 Ei (Zimmertemperatur)
150 g Mehl
1 TL Backpulver

DU BRAUCHST
Schüssel
Backpapier

FÜR DIE DEKORATION
Schokoladenüberzug
Weihnachtsdeko

ZUBEREITUNG
1. Nutella, Ei, Mehl und Backpulver in eine Schüssel geben und zu einem glatten Teig verrühren.
2. Aus dem Teig kleine Kugel in Walnussgröße formen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen.
3. Im auf 180°C vorgeheizten Backofen ca. 8-10 Min. backen. Nicht länger backen, sonst werden die Kekse zu hart.
4. Die abgekühlten Kekse weihnachtlich dekorieren.

Weihnachtspunsch (alkoholfrei)

ZUTATEN
500 ml Apfelsaft
1 Liter Malventee
1 Glas Orangensaft
1 Stange Zimt
2 Stücke Gewürznelken

DU BRAUCHST
Teekanne oder großen Topf
Tee-Ei

FÜR DIE DEKORATION
Orangenscheiben von unbehandelten Orangen

ZUBEREITUNG
Den Tee aufbrühen und ca. 8 Minuten ziehen lassen. Den Apfelsaft, die Nelken (diese am besten im Tee-Ei), die Zimtstange und den Orangensaft dazugeben und erwärmen, aber nicht kochen lassen. Ca. 10 Minuten ziehen lassen. Dann die Gewürze herausnehmen, die Orangenscheibe reinlegen und den Punsch heiß servieren.

Alleskönner Zitrone

Die Zitrone ist ein vielseitiger Helfer im Haushalt. Sie ist als Vitamin-C-Lieferant genau so bedeutend, wie als Putzmittel im Haushalt. Also ein MUST-HAVE in jeder Küche. Diese kleine gelbe Zitrusfrucht ist wahnsinnig hilfreich im Alltag.

Hier ein paar Beispiele für den Hausgebrauch:

Gerüche im Kühlschrank

Legen Sie eine kleine Zitronenhälfte in den Kühlschrank und die unangenehmen Gerüche verschwinden im Nu.

Klarspüler- Ersatz

Wenn der Klarspüler im Geschirrspüler alle ist, dann einfach etwas Zitronenschale mit in den Geschirrspüler legen. Die Zitrone ersetzt den Klarspüler komplett und lässt das Geschirr angenehm duften.

Wasserkocher oder Kaffeemaschine entkalken

Statt den teuren Entkalker zu besorgen, reicht es, den Saft von Zitronen für die lästigen Kalkrückstände zu benutzen.

Flecken in der Kleidung

Das Lieblings-Shirt hat einen Fleck? Kein Problem! Vor dem Waschen mit etwas Zitronensaft behandeln und ab in die Waschmaschine.

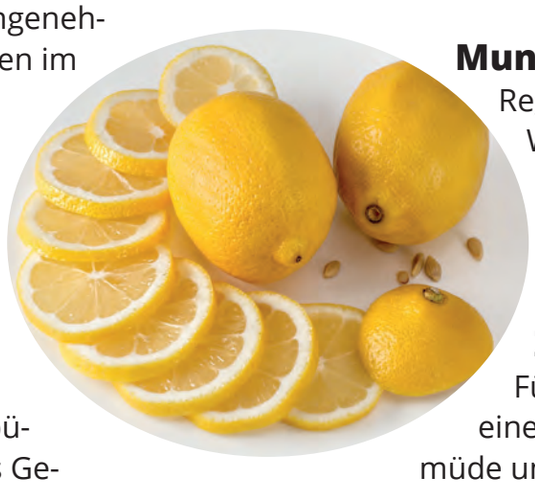
Badewanne reinigen

Nicht schöne Schmutzränder in der Badewanne mit Zitronenschale abreiben und nachspülen. Anschließend trocknen und die Badewanne sieht aus wie neu.

Motten vertreiben

Getrocknete Zitronenscheiben vertreiben Motten.

Auch für die persönliche Gesundheit kann die Zitrone verwendet werden. z.B.:



Mundgeruch loswerden

Regelmäßig einen Becher Wasser mit etwas Zitronensaft mischen und damit gurgeln.

Fußbad mit Zitrone

Fühlen sich die Beine nach einem langen Arbeitstag oft müde und schwer an? Dann gönnen Sie sich ein Fußbad mit etwas Zitrone.

Die Powerfrucht Zitrone ist eigentlich aus keinem Haushalt mehr wegzudenken. Auch beim Kochen kann sie so manchen Gerichten eine besondere Note geben.

Probieren Sie es einfach aus!

Anne Festerling
Pädagogische Mitarbeiterin
Berufsbildungsbereich/Hauswirtschaft

Kreativ-Tipp im Winter

Winter-Zeit ist Kerzen-Zeit.
Gerade in der dunkleren Jahres-Zeit lieben wir Wind-Lichter.
Sie bringen ein schönes Licht in unser Zuhause.
Heute zeigen wir Euch, wie man ganz einfach
ein schönes Wind-Licht basteln kann.

Dazu nehmen wir :
1 leeres Honig-Glas
1 schönes Band oder Bast
1 Deko-Sternchen mit Loch oder ähnliches
1 kleine Kerze

Und so geht´s:

1. Das Band um das Glas verknoten

2. Eine kleine Schleife binden

3. Deko darum befestigen

4. Die Kerze in das Glas stellen

Eine schöne Winter-Zeit wünscht Euch

Die Kerze nicht ohne Aufsicht lassen!

Idee und Fotos: Nina Lubnow, Kreativ-Manufaktur

Eure Nina

Kontakt

Werkstatt

BEREICHSLEITUNG
Peter Fischer
peter.fischer@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-249

WERKSTATT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG (WfbM)
Produktion:
Steffen Heydrich
steffen.heydrich@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 33 71-248
Probsteiburg
38644 Goslar

Werkstattbüro:
Tel. 0 53 21 / 33 71-217

BERUFLICHE BILDUNG UND QUALIFIZIERUNG
Gabriele Behrendt-Dikschat
gabi.behrendt@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-231

TAGESFÖRDERSTÄTTE
Annika Zimmek
annika.zimmek@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-735

SOZIALDIENST
Peter Fischer
peter.fischer@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-249

WERKSTATTRAT
Peter Schomaker und Ariane Tillmann
werkstattrat@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-139

FRAUENBEAUFTRAGTE
Katharina Sack und Elke Hagedorn
frauenbeauftragte@lebenshilfe-goslar.
de Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-139

Wohnen

BEREICHSLEITUNG
Michaela Moritz
michaela.moritz@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-213

CHARLOTTE-HOLZSCHUH-HAUS
Frank Fuchs
frank.fuchs@lebenshilfe-goslar.de Land-
straße 9a
38667 Harlingerode
Tel. 0 53 22 / 78 41 94

WALTER-ANNA-HEIM
Benjamin Moritz
benjamin.moritz@lebenshilfe-goslar.de
Waldstraße 12
38667 Bad Harzburg
Tel. 0 53 22 / 43 94

WOHNEN AM EICHENBERG
Katrin Grüne
katrin.gruene@lebenshilfe-goslar.de
Burgstraße1
38667 Bad Harzburg
Tel. 0 53 22/5547460

WOHNGRUPPE HARLINGERODE
Frank Fuchs
Frank.Fuchs@lebenshilfe-goslar.de
Landstraße 26
38667 Harlingerode
Tel. 0 53 22 / 8 7 73 65

HAUS WIESENGRUND
Benjamin Friedel
benjamin.friedel@lebenshilfe-goslar.de
Am Galgensberg 23
38678 Clausthal-Zellerfeld
Tel. 0 53 23 / 33 30

WOHNGRUPPEN DANZIGER STRASSE
Nadine Patzer
nadine.patzer@lebenshilfe-goslar.de
Danziger Straße 37+39
38642 Goslar / Jürgenohl
Tel. 0 53 21 / 68 32 30

HAUS KATTENBERG
Nadine Patzer
nadine.patzer@lebenshilfe-goslar.de
Kattenberg 5a-c
38640 Goslar
Tel. 0 53 21 / 46 179

AMBULANTE WOHNHILFEN
Bernadette Heimburg
bernadette.heimburg@lebenshilfe-goslar.de
Sabine Kroma
sabine.kroma@lebenshilfe-goslar.de
Danziger Str. 35
38642 Goslar / Jürgenohl
Telefon: 0 53 21 / 6 83 24 49

Kinder und Familie

BEREICHSLEITUNG
Astrid Wagner
astrid.wagner@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-113

SPRACHHEILKINDERGARTEN LUMMERLAND
Maria Lindemann
maria.lindemann@lebenshilfe-goslar.de
Bahnhofstraße 6
38667 Bad Harzburg
Tel. 0 53 22 / 8 24 23

HEILPÄDAGOGISCHER KINDERGARTEN LOLLIPOP
Thomas Schatz
thomas.schatz@lebenshilfe-goslar.de
Burgstraße 1
38667 Bad Harzburg
Tel. 0 53 22 / 84 41

TAGESBILDUNGSSTÄTTE SIEBENSTEINSCHULE
Thomas Schatz
thomas.schatz@lebenshilfe-goslar.de
Bei der Eiche 3
38642 Goslar
Tel. 0 53 21 / 2 29 40

Beratungs- und Kontaktzentrum

ZENTRALE
Wittenstraße 1A
38640 Goslar
Tel. 0 53 21 / 7 09 53-44
Fax 0 53 21 / 7 09 53-69

SCHULBEGLEITUNG / FREIZEITDIENST
Kerstin Günther
kerstin.guenther@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 70 95 336
Sindy Glöge und Sonja Linder
schulbegleitung@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 70 95 330

AUTISMUSAMBULANZ
Katrin Lerche
katrin.lerche@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 7 09 53-10

FRÜHFÖRDERSTELLE
Julia-Sophie Sachse
julia-sophie.sachse@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 3371-113

FREIZEITGRUPPEN / FED / GÄSTEHAUS
Kuhlenkamp 11a
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 3 19 53 80

Ansprechpartnerinnen:
Sandra Ebeling-Wradzilo
sandra.ebeling@lebenshilfe-goslar.de
Yvonne Janik
yvonne.janik@lebenshilfe-goslar.de
Anjuscha Schwinning
Anjuscha.Schwinning@lebenshilfe-goslar.de

Allgemeines

Kritik, Ideen, Anzeige schalten?
Wir freuen uns über Ihre E-Mail an:
redaktionsteam@lebenshilfe-goslar.de

Redaktionsteam Burgnachrichten:
Richard Adam, Reiko Linzer,
Annika Matthies, Melanie Müller,
Ariane Tillmann, Kerstin Günther,
Elke Kühn

Lebenshilfe Goslar

GESCHÄFTSFÜHRER
Clemens Ahrens
clemens.ahrens@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-215

REFERENTIN FÜR KOMMUNIKATION
Annika Matthies
annika.matthies@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 3371-247

Besuchen Sie uns auf Facebook unter:
www.facebook.com/lhgoslar

Abonnieren Sie unseren
NEWSLETTER auf:
www.lebenshilfe-goslar.de

Kreativ Manufaktur

Advents-Verkauf

ab 22. November 2021

Montag – Freitag

9.00 – 15.45 Uhr

Gutenbergstraße 5A · 38640 Goslar
Telefon 0 53 21- 3 94 90 01
eigenprodukte@lebenshilfe-goslar.de

Einzigartige Geschenk- und Deko-Ideen

von uns gemacht
Lebenshilfe Goslar